BASILIUS

Fr. BASILI VALENTINI

Benedicter Ordens

Offenbahrung

Der verborgenen Handgriffe auff das Universal gerichtet:

Item

CONCLUSIONES

Oder

Schlußreden

Aller seiner Schrifften vnd Tractaten.

Von Schwefel/ Vitriol vnd Magneten, beydes der Philosophischen als der Gemeinen: Auß jenen entspringt das Universal: Auß diesen die Particular.

Darbey mit angefügt/

CORNELI Drebbel

zu Leyden in Holland

TRACTATUS

Von Natur der Elementen/

Vnd wie sie den Wind/ Regen/ Blitz vnd Donner verursachen/ vnd worzu sie nützen.

In verleg. Johan Birckners Buchh. in Erff.
Im Jahr 1624.

Günstiger Leser / Ich habe dir kurtz hiebevorn die Conclusiones oder Schlußreden F. Basilii, wie er sie intituliret, dir wohlmeinend communiciret vnd mitgetheilet / vnd weil ich vermercke / daß man ein verlangen / nach den andern Schrifften so noch nicht an tag kommen / tragen thu / als folgen hierauff die verborgene Handgriffe / warumb sie aber der Author also intituliret, geschicht meines erachtens zum Vnterscheid der Gemeinen. Denn jene seind auff die Particularia gerichtet / als die da handeln von Antimonio Mercurio &c. Diese aber auff daß Universal. Du wirst hierinnen etwas mehr finden als in den 12. Schlüsseln.

Weil mir auch newlicher zeit ein Tractat von der Natur der Elementen / vor dessen durch Cornelium Drebbel An. 1608. zu Leyden in Holland geschrieben vnd gedruckt / zu handen kommen / vnd derselbe zu lesen wol würdig / weil er neben den 12. Tractaten Sendigovii zum Universal ein fein nachdencken gibt / vnd fundament setzet / auch nicht mehr zubekommen / hab ich denselben diesem annectiren wollen. Gebrauch dich dessen zur Erkentniß Gottes / der Natur vnd deiner selbsten. Wenn du das thust / vnd durch Gottes Segen vnd emsig Gebet in solche hohe erkentniß kommest / so danck Gott / ehre die Natur vnd liebe deinen Nechsten als dich selbsten. Gehab dich wohl.

Medium Tenuère Beati.

Offenbahrung der verborgenen Handgrieffen Fr. Basilii Valentini Ordinis S. Benedicti, vff das hohe Geheimniß des Philosophischen Steins der Gesundheit vnd Reichthumbs gerichtet.

IM Namen des allerhöchsten Gottes / fahe ich Fr Basilius ein Closter Diener des HErrn / an zuschreiben / den wahren Weg vnd Handgrieff / sampt dem gantzen Proces, wie ich das Irrdische Liecht der höchsten Weißheit Natürlicher dingen / zur höchsten Frewde vnnd Trost meiner Gesundheit gemacht vnd zu end gebracht habe / vnd zur bestetigung der Warheit / schwere ich bey meinem Gewissen / daß alles was ich schreibe / war ist / in diesem Universal der nothwendigen Handgrieffen / wie zu end in den Schlußreden der particulariteren am letzten des Wercks auch gedacht werden soll / der Anfang aber trifft mit dem Mittel vnd außgang vberein / darumb folge diesem Vnterricht / wie hernach folget:

Für

Für allen dingen fürchte GOtt / vnd setze dein vertrauwen fest auff den HErrn/ bete fleissig vnd ruffe jhn an mit seufftzen / so wird er dir gewehren / daß du den Armen vnd Dürfftigen zu reichen hast / durch deine milde Hand deiner Güter / Darnach liß fleissig vnd mit offt wiederholung zu erforschen / da die Weisen alle zusammen treffen in einem Zwegk / Letzlichen Arbeite mit fleis ohne verdruß / so wirstu Ehr empfangen vnd Ergetzligkeit erlangen / darauff du lange gehofft hast / durch verdrießlichen Verzug werde nicht vngedültig in deinem Vorhaben / noch laß zu dem gewünschtem Ziel / damit keine versaumnüß folge des Wercks / darmit du lange vmbgangen biß. Ein neidisch Hertz sey fern von dir / doch trauwe nicht dem / den du nicht kennest / oder sein Hertz nicht ergründet hast / auff daß er nicht ein Sünder werde / vnd dir die ewige Rache von dem HErrn widerfahre / den Narren eröffne nichts / den Klugen vnd Verständigen / vnd der da schweigen kan offenbare alles / vnd verhäle vnd verhalte jhm nichts / auff daß die herzligkeit Gottes kundbar werde denen so jhn förchten ; Denn gleich wie ein

schweigendes Gebiß denen in Mund gelegt wird/ welchen der Könige vnd Fürsten heimligkeit vertrawet sind: Also vielmehr sollen diese schweigen/ welchen diß grosse Geheimniß GOttes vnd der Natur offenbahret wird. So wil ich nun fortfahren/ vnd zum Proces schreiten/ darzu mir der Sohn Gottes Gnad vnd Segen geben wolle/ mein vornehmen zu vollenden/ damit meine Seele zum ewigen Leben erhalten werde.

Die erste Arbeit.

Nim des allerbesten Vngrischen Golds/ so viel du wilt / vnd 6. mahl so viel Antimonii Vngarici, laß in Schmeltztiegel wol fliessen/ wanns nun wohl geflossen ist/ so geuß in ein Gießpückel / so da zuvor warm vnd mit Wachs wol geschmirt ist/ wie Goldschmiede zu thun pflegen / wann sie jhr Gold bereiten wollen/ etwas darmit zuvergülden/ wann nun kalt worden / so schlage den König von den Schlacken/ wiege den König/ vnd setze demselben/ wiederumb 6. mahl so schwer neuwen Antimonii zu/ vnd machs wie vor/ schmeltz

es

es zusammen/ geuß auß/ vnd schlag den Kö-
nig ab/ Dann zum drittenmahl setze widerumb
6. theil Antimonii zu/ vnd machs wie vor/
dann setze den Regulum vff ein breiten scher-
ben/ vnter einer Muffel/ gib anfenglich ein ge-
lind Fewr/ darnach stärcker/ biß das Anti-
monium darvon verraucht ist/ vnd ein gelber
Goldkuchen liegen bleibt/ den thu in einen rei-
nen Schmeltziegel/ vor dem Blasbalge/ vnd
blaß zu/ dz das Gold wol schmeltze/ vnd treibe/
halte das Gold so lang im Fewr/ biß die vnge-
schmeidigkeit gar davon verrauchen/ welches
daher zu sehen/ wann sichs vnterm Hammer
treiben lest wie Wachs ohne bruch/ so sind alle
vnreinigkeiten vnd zusatz von dem Gold durch
den grawen Wolff verzeret/ vnd ist recht pur-
girt worden. Diß reine Gold schlage gantz
dünn wie Pappier/ darzu thue 6. theil wolge-
reinigten Mercurii, mache ein amalgama
darauß/ schütte es in kalt Wasser/ dann trucks
durch ein Leder/ das zurück bleibende amalga-
ma wiege/ reib noch so schwer gemeinen Sul-
phur der schön gelb sey darunter/ legs vff ein
Treibscherben/ vnter ein Muffel gesetzt/
rührs es stehts vmb mit einem Eisern

Drätlein / biß der Sulphur gar darvon verrauchet / so wirstu einen hüpschen subtilen schönen Gold Kalck zu fernerer bereitung der nachfolgenden Arbeit haben.

Folget das Philosophische Wasser zur Solution des Goldes.

R. Salpetræ, Sal Armoniac ana, rein gewaschenen Kißlingstein halb so viel / als dieses Saltz eines gewogen / reib es vnter einander / hierauß mache ein Wasser / durch ein solche Retorten wie allhier verzeichnet ist

in ein grosse Vorlage / 4. oder 6. Loht davon vff einmahl durch die Röhren hinein geschüttet / die Vorlag muß sehr groß seyn / vnd in ein Gefeß mit kaltem Wasser liegen / belege sie oben mit nassen leinenen Tüchern / daß sich die Spiritus wohl abkühlen mögen / dann sie wird sehr heiß / vermache die fugen am Retorten altenthalben gar wohl / dann mache Feur darunter / vnd wann die Retort heiß ist /

so

so trage der Materien 6 Loth auff einmahl hinein / vnd stopffe das Loch der Röhren geschwind zu / so gehen die Spiritus / vnd die Vorlage wird jnnwendig all weiß werden / vnd Tropffen fallen / wann sich die Spiritus gesetzt haben / so trage wider 4. oder 6. Loht drein / stopffe das Loch geschwind zu / vnd folge nach mit dem Fewr / so wird die Vorlag wider weiß werden / vnd sich die Spiritus niderschlagen / netze auch offt die Tücher im kalten Wasser / vnd schlage sie über / diese Arbeit thue so offt biß du des Wassers gnug hast / das verstopffe wohl / damit es nicht verriche / das ist das recht Wasser / vnd mineralische Bad vor den König.

Usus Aquæ.

Dieses Wassers nim 3. theil / thues in ein Kolben / des bereiteten Goldt Kalcks darzu 1. theil / stelle es in ein warme Aschen mit einem Helm / so wird sichs mit der Zeit solviren, wann sichs nicht alles solvirt hat / so geuß das Wasser ab / vnd frisches darauff / biß sich der Goldt Kalck alle solvirt hat ins

Wasser/ laß es erkalten/ so setzt es in fundo weisse feces, die thue darvon/ das Wasser geuß zusammen/ laß es in B. tag vnd nacht digeriren, die feces thue wider hinweg/ digerir es wieder 9. tag vnd nacht continuò, darnach destillir das Wasser davon/ daß die materia im grund liegen bleibe wie ein Oehl/ das Wasser so abe destillirt worden/ geuß wider warm gemacht darüber/ destillir es aber darvon/ geuß es wider warm darüber/ solches reiterire etlichmal/ so wird das Wasser mat vnd schwach/ letzlich geuß auff das Oehl im grunde frisch Wasser/ verlutirs/ digerirs). Tag vnd Nacht/ destillir per arenam biß auffs Oehl/ geuß das Wasser warm gemacht wider drauff/ destillirs so offt davon/ biß das Gold alles vbern Helm gestiegen/ diß destilliren muß in einem niedrigem Kolben mit einem flachem boden geschehen/ das vber gestiegene Goldwasser setze an einen kalten Orth/ so schiessen mit der zeit Cristallen/ die sondere vom Wasser ab/ solche thue in ein Kölblein/ vnd geuß ein destillirt Regenwasser darzu/ so werden sich die Cristallen im Wasser auffleßen/ so viel dann des Golds in der Arbeit

ges

gewesen/ so thue dreymahl so schwer Mercurium vivum darzu/ schwenck es etlich mahl wohl vmb/ so nimpt der Mercurius das flüchtige Gold an/ vnd erscheinen viel wunderbarliche Farben/ vnnd felt ein amalgama zu grund/ vnd wird das Wasser lauter vnd klar: Das amalgama lege auff einen treibscherben/ laß den Mercurium mit vmbrühren sittiglich darvon rauchen/ biß ein Purpurfarb Pulver bleibt/ wie ein Scharlach/ wann diß Pulver in destillirten Essig gethan wird/ so solvirt sichs gantz vnd gar auff Blutroht/ wie ein Rubin.

Die andere Arbeit.

R. Gemein Kupffer/ darauß mache ein Grünspan/ den reib klein/ extrahir mit destillirtem Essig/ ziehe es ab ad oleum, laß schiessen in loco frigido, so vberkömmestu einen hoch gradirten Victriol, den solvir wiederumb in warmen Wasser/ laß es verrauchen biß auff die Dicke/ setze es

in ein

in ein Keller/ so scheust wider ein Victriol von newen an/ den solvir wiederumb im Wasser wie vor/ laß wider schiessen/ muß also zum dritten mahl beschehen/ so ist die leuterung des Victriols verrichtet. Diesen Victriol setze ein/ laß die Phlegma darvon verrauchen/ calcinir jhn/ biß er beginnt röthliche zu werden.

Ferner nimb reine weisse Kieselstein/ calcinir vnd leschs sie ab glüent in gutem Essig/ das wiederhole etlich mahl/ biß sie wohl calcinirt seyn/ dann glüe sie aber/ laß ein wenig vberschlagen/ vnd geuß also warm gerechten Weinessig darauff/ vnd laß gelinde wohl trocken werden/ Dieser bereiten Kißlingstein nim 3. theil/ vnd des calcinirten Victriols 2. theil/ reibe es zusammen/ thue es in ein Waldenburger Jrdenen Krug/ welcher die Geister wohl helt/ vnd nicht durchdringen lest/ oder in einen Gläsern beschlagenen Retorten, lege ein grosse Vorlag darfür/ laß das Fewer gemachsam angehen/ wohl verlutirt/ erstlich ein gantzen tag vnd nacht/ vnd wider ein tag vnd nacht/ werden grauwe weisse Spiritus kommen/ vnd nach grosser vermehrung des Fewers etzliche Tropffen mit vnter/ so halte

das

das Fewer so lang mit gewalt/ biß die Spiritus vnd rohte Tropffen alle herüber getrieben sind/ wann das geschehen/ so thue das übergestiegene in ein Glaskolben/ setze es wohl vermacht ins B. M. vnd rectificirs gar linde/ so geht das Phlegma darvon/ vnd bleibt ein schwartz rohe Oehl am boden/ Wann nun diese Arbeit verbracht ist/ so nim reine Eisenfeihl/ thue sie in ein Kolbenglaß/ vnd gieß des Victriol Oehls darauff/ daß es ziemlich darüber gehe/ vnd giesse so viel gemein destillirt Regenwasser darzu/ biß du sehen wirst/ daß das Oehl die Eisenfeihl wohl auffloset/ dann zeug di Phlegma ab/ laß das vbrige Cristallisiren, so schiesset widerumb ein schöner Victriol, als dann seind Mars vnd Venus durch solch mittel vereinigt worden/ Diesen Victriol calcinire mit einem eisern Hagken vmbgerührt/ so wird ein rohtes Pulver/ diß Pulver thu in ein wolbeschlagene gläserne Retorten, ein Vorlag daran lutirt, destillir per gradus, so bekömstu erstlich ein weissen Geist/ der ist Mercurius Philosophorum, darnach folgt der rohte Geist/ der ist Sulphur Philosophorum, vnnd das unverbrenliche Oehl

auß

auß beyden tincturen Veneris vnd Martis, zu gleich in einem vermischet / so nicht wieder kan gescheiden werden / vnd ist nun des grünen vnd rohten Löwens Blut / davon der König sol gespeiset werden / conjungiret. Dieses setze ins B. M. vnd ziehe die Phlegma davon / so ist es fertig / das Gold darmit zu färben vnd zu tingiren. Das caput mortuum, so Scharlach ist / thue in ein Glas / vnd schütte einen guten destillirten Essig darauff / stells in ein gar gelinde Wärme wol vermacht 3. tag vnd nacht / so extrahirt der Essig das Salz auß dem capite Mortuo, in dem Salz steckt vnd stehet der Schatz aller Herrligkeit / wo dieses Salz mangelt / würde die Arbeit nichts seyn / den Essig destillir per cineres davon gar trucken / so bleibt das Sal im Glase. Dasselbe thu widerumb in ein beschlagene Gläserne Retorten, schütte das vorgemachte oleum darauff / so disolvirt sich das Salz geschwinde / dann destillir es wider mit gewalt wie zuvor / so nimpt das öhl ein Spiritum Salis mit herüber / das rectificir noch einmahl in Balneo, so ist es noch einmahl kräfftiger als zuvor / vnd ist nun das

oleum

oleum incombustibile fertig auß Mercurio Sulphure vnd Sale, welche doch nur auß einer radice herkommen sind / vnnd ist die rechte prima materia metallorum, vnd die rechte Wurtzel / darauß das Gold erstmahl auch generirt worden / Dieses Oehls nimb ein Marck / geuß darzu 10. Loht Spiritum vini, der auffs höchste gebracht ist worden / vnd destillirs durch ein Gläserne Retorten zusammen herüber / vnd diß thue zum drittenmahl / also daß 30. Loht Spiritus vini zu einer Marck des Oehls komme. Dieses præparirten Oehls nimb / vnd geuß des 12. Loht vff 4. Loht des wohlbereiteten Purpurfarben Golds / vnd verlutirs zu / laß digeriren, biß sich das Goldpulver resolvirt hat / die gesetzten feces thue hinweg / thue die Solution in ein niedrigen Kolben / mit eim flachem boden / setz ein Helmlein darauff / vnd lege ein Vorlag für / alles wohl vermacht / dann destillirs vnd cohibirs, biß alles vbern Helm gestiegen / lest es aber wider feces liegen / so scheide sie auch darvon. Diß güldene Wasser behalt / vnd darmit ist auch die andere Arbeit volbracht.

Die

Die dritte Arbeit.

R. Mercurii ſublimati, wie man jhn bey den Kramern zu kauffen pflegt / vnd vom Victriol vnd Saltz ſublimirt worden / dann der Mercurius führet die quintam eſſentiam des Saltzgeiſtes in der Sublimation mit auff / ohne welchem Saltzgeiſt kein extraction Sulphuris Solis geſchehen kan / daß ein rechtes Aurum potabile könte bereitet werden / Den Mercurium ſublimatum reibe gar klein / leg jhn auff ein Eiſen blech gantz dünn auseinander gebreitet in Keller / laß etliche tag vnd nacht ſtehen / ſo fleuſt ein Waſſer darvon / auch revivificirt ſich der Mercurius, wanns kein Waſſer mehr geben will / ſo viltrir das Waſſer / Dieſes Waſſers nimb 1. theil / thue es in ein Vorlag / vnd treib die Spiritus von 2. theilen Victriol vnd 2. theil Salis petræ drein / mit der rohen Phlegma, wie mann ein gemein aquafort zu brennen pflegt / dann thue diß Waſſer in ein Kolben-Glas / ſetze es in ein Aſchen Capell / deſtillirs wohl verlutirt herüber per alembicum, ſo bleibt viel terra dahinten / vnd das Waſſer

iſt

ist rein/dieses Wassers nim 6. theil/vnd geuß vff 1. theil des vorigen behaltenen Purpurfarben Gold Kalcks / laß stehen in subtiler wärme wohl verschlossen / so wird das Wasser dem Gold seine animam oder Sulphur außziehen / vnnd wird von der extraction des Goldes hoch roth / die extraction geuß ab/ ist das Pulver noch gelbe / so geuß ein wenig new Wasser darzu/ vnd extrahire es wieder/ biß es ein schön weis Corpus liegen lest / solche extraction destillier trocken ab per alembicum, so bleibt der Sulphur Solis darhinten / darüber geuß 2. oder 3. finger hoch guten Weinessig destillirt, laß in subtiler wärm digeriren/ biß sich der Essig hoch geferbet hat/ den schütte ab vnd andern drauff/ biß sichs nit mehr ferben wil/so hastu die rechte separation Sulphuris Solis, von seinem corpore extrahiret, die feces thu besonders hinweg/ denn destillire den geferbten Essig auch besonders trocke davõ ab/ so bleibt dir die anima Solis alleine im grunde des Glases/ die süsse etlich mahl ab mit destillirtem Regenwasser / darnach nimb 6. theil des Oehls vom Victriolo so mit Spiritu vini præpa-

rirt worden/vnd 1. theil dieses Sulphuris Solis, destillirs etlichmahl davon biß die anima Solis gantz mit übersteiget das thue dann in ein pellican, per se subtil ein Monat digerirt, so hastu hernach das warhafftige aurum potabile, so nicht mehr in ein corpus gehet, vnd das höchst arcanum Menschlicher gesundheit ist. Nun nim das schneeweisse corpus, so in der extraction Sulphuris Solis in fundo ist geblieben/ alle zusammen/ reverberirs 3. tag vnd nacht/ darnach sublimir mit gleich so viel Tartari, widerhole die sublimation so offt biß es alles offgestiegen/ hier von süsse den Tartarum mit destillirtem Regenwasser/ truckne das Pulver gelind/ vnd zeuch jhm sein Saltz mit Essig auß/ welches in gar gelinder wärme in digestione per 3. tag vnd nacht geschicht/ dann destillir den Essig in der Aschen trocken ab/ darnach clarificire das Saltz mit Spiritu vini, also: der Spiritus vini wird zum theil per destillationem abgezogen/ das andere setz in Keller oder an ein kalten Orth/ so schiessen Cristallen/ geuß den Spiritum vini davon/ laß wieder Cristalliren/ ins kalte gesetzt/ das widerhole so

so offt/ biß keine Cristallen mehr gibt/ die trückne gar gelinde/ so hastu das rechte clarificirte Sal Solis, vnd darmit also auch die dritte Arbeit zu end geführet.

Die vierdte Arbeit.

Nim das Aurum potabile so von der helffte des Purpurfarben Goldpulvers auß der anima Solis gemacht worden/ geuß es zur solution Solis, so von der andern helffte gedachtes Pulvers gemacht worden/ wiege es zusammen/ vnd geuß eben so viel des Oels vom Victriol darzu/ welches durch den Sp. Vini bereitet worden/ vnd addire das Sal auri, thue es zusammen in ein newen Pellican welcher der grösse seyn sol/ daß 3. theil darvon im vnterm theil leer bleiben/ vnd der 4te theil muß mit der materia erfüllt werden/ sigillirs Hermeticè, setze dann den Pellican in Philosophischen Ofen/ laß darinnen stehen/ halt im anfang das erste Regiment des Fewers gedämpfft subtil wohl verschlossen/ so wird sich das Gold in sich selbst entzünden mit seinem Geblüet/ vnnd nach zweyen Monaten

sich in ein grosse schwärtze auffschliessen/ welches die letzte warhaffte putrefaction der weisen Meister ist / vnd sich mit seinem Geblüte vereinigt in ein einiges vnnd gantz flüchtigs wesen. Darnach stercke dein Fewr vmb ein Grad/ so wird sich das flüchtige widerumb setzen/ die schwärtze in kürtze verschwinden/vnd dann viel ebenthewrliche Farben erscheinen/ vnd in solchem Regimente des Fewrs werden die Phlegmata sich selber verzehren/ vnd auß trocknen. Wann die Farben anfahen zuverschwinden / so regiere dein Fewr im dritten Grad/ vnd halte es so lang darin / biß dein Himmel mit gantzem Silberstücken vberzogen ist / welches die weisse Tinctur vff weiß ist / So halte es an mit dem vierdten gradu des Fewers / so wird sich die glantzende weise wieder zu grundt begeben/vnd an die statt viel tausent striemen vnnd äderlein sich im Glase erzeigen/ mit auff vnd ab steigen / vnd wann solche nicht mehr im auffsteigen gesehen werden/so wird sich die nigra selber vollends præcipitiren, vnd zum röhtlichem fixem Pulver werden/ mechtig schwer/ So ist das heil vollkommen / vnd die Wiedergeburt der rohten

ten tinctur vollbracht/ dafür du deinem himlischen Schöpffer höchlich zu dancken hast/ vnd ist nun die vierdte Arbeit dieses Universals vnnd Lapidis Philosophorum vollbracht.

Sequitur Augmentatio seu multiplicatio.

Nim dieses bereiteten Lapidis 1. theil/ vnd des vorigen olei Victrioli cum Spiritu vini zugerichtet 6. theil/ den Stein reib klein vff einem Marmore, thue jhn in ein pellican, geuß das Oehl darauff/ vnd verlutirs wol zu cum sigillo Hermetis, setzes in den Athanar, oder furnum Philosophorum, vnd gib das Regiment des Fewrs aller gestalt wie zuvor/ so wird sich der stein leichtlich schwärtzen/ weissen vnd röhten in kurtzer zeit/ was du vorhin in 30. monaten vollbracht hast/ das geschicht jetzo in einem Monat/ sintemahl der vberfixe Stein seine tinctur in kurtzen figiren vnd außtrocknen kan. Also hastu vollkommen das höchste Kleinot/ vnd den mächtigen Schatz des Königs/ der nim-

mermehr absterben mag in diesem vergenglichem leben / Also kan man hiermit projection thun / vnd für vnd für augmentiren, usq; in infinitum.

Fermentatio nach anzeigung des 12. Schlüssels.

Nach verrichtung der vierdten Arbeit / folget die Fermentation, welche lehret die wohlbereitete tinctur recht vnnd wohl zugebrauchen / Wann nun deine medicin vnd wohlbereiteter Stein auß der rechten Jungfrawen Milch volstendig bereitet worden / so addir 1. theil dieser medicin zu 3. theilen Goldes durch Antimon. wohl purgirt, vnd gar dünn laminirt, schmeltz es zusammen in ein Schmeltztiegel zu erst mit lindem Fewr 12. stunden / laß es dann fliessen 3. Tag vnd Nacht continuò, So ist das Gold vnnd Stein zu einer medicin worden / gar subtil Spirituallisch vnnd durchdringend / dann absq; fermento auri kan der Stein nicht wircken / oder seine tinctur erzeigen / propter subtilitatem; wann er aber mit seines gleichen formentirt vnd versetzt wird / als dann hat die

die tinctur einen eingang erlanget in ein ander Metal zu wircken / der nun die Metallen also tingirt,

Projectio.

Nim des fermentirten steins / wie gelehrt 1. theil auff 1000. theil im fluß der Metallen / so wird es zu gutem bestendigen Golde / dann ein Corpus begreifft gerne wider einen andern Leib / ob er gleich seins gleichen nicht ist / so muß er doch durch krafft und gewalt zu ihm geführet vnd widerumb zu seines gleichen geboren werden / wer nun dieses mittel der fermentation gebrauchet / dem werden alle bestendigkeiten offenbahret / vnd keine Creatur ist dieser Subtilitet zu vergleichen / dann sie ist alles in allem. Also ist das gantze Werck durch diese vier Arbeiten vollnbracht vnnd in 10. Monaten absolvirt worden.

Dieses Universal Werck bestehet in 4. Capiteln oder operationen: Das erste stück der vorbereitung ist die præparatio Goldes mit seinem zugehörigem Solarischem Wasser / das end des ersten Stücks ist

das Purpurfarbe Goldpulver/da dz Gold wol purgirt vnd zu fernerem gebrauch præparirt worden ist.

Das andere stück der vor Arbeit ist die præparatio Mercurii, Sulphuris & Salis Philosophorum de Venere & Marte, biß das Güldene Wasser ingrossirt wird/ welches das ende der andern operation, vnd hiermit wird der gedoppelte Mercurius gemacht.

Das dritte stück der vor Arbeit ist die præparatio des Sulphuris Solis, darauß das wahre Aurum potabile zu machen/ darmit die dritte operation vnd also die schwereste Arbeit im Werck vollbracht worden.

Das vierdte stück ist nun die letzte vnd nach Arbeit/als die letzte conjunction vnd zusammenfügung aller sachen/ in eins/ da solche perficiret vnd zum ende vollführet werden.

FINIS.

Sequitur destillatio Spiritus vini.

Es wird ein guter alter Reinischer weisser Wein genommen / vnnd nach gebrauch ein guter starcker Gebranter-Wein in vesica darvon gemacht / Dieser Brantewein wird in ein Glaß gethan / muß ein phiol seyn / erstlich die Phegmata separirt vnd rectificirt, vnd wird allewege zuletzt in der phiol etwas übrig gelassen / so man hernach besonders rectificiret, vnnd zum gemeinem extrahiren gebrauchen kan / Die Proba dessen ist: Es wird das aqua vitæ ein wenig in ein verglasurt scherblein gethan / vnd angesteckt / brent er gar auß / so ist er gut vnd just, bleibt aber aquositas in fundo, so muß er noch eines oder zwey in einer hohen Viol vbergetrieben / vnd etwas in fundo der Viol gelassen werden / die Fugen müssen auch allzeit sehr feste verwahret seyn / damit die flüchtigen Spiritus vini nicht verriechen. Wann nun diß aqua vitæ also destillirt vnd wohl rectificirt ist / (hüte dich / daß du in werender destillation mit einem Liechte nicht zu nahe kommest / vnd schaden nehmest) so thut man in ein andere Viol vff ein Maß dieses præparirten aqua vitæ ein viertels pfund

wol ſublimirten Tartari, vnd die Phiol halb darmit angefüllt werden/ ſetze einen geraumen alembic darauff/ eine ziemliche Vorlag dafür/ alles wohl vermacht/ vnd in B. M. gar ſachte von wegen der flüchtigen Geiſter außgetrieben/ vnd zu letzt in fundo gar wenig etwas des aquæ vitæ vff den Tartarum gelaſſen/ man kan im überſteigen den alembicum mit abwechßlung naſſer Tücher abkühlen/ ſo reſolvirt ſich der Spiritus ſo viel deſto beſſer/ vnd gehet in die Vorlage/ Alſo dann iſt er zur folgenden præparation des fewrigen Wein-Geiſtes recht bereitet.

Nun folgt die bereitung des fewrigen Wein Geiſtes.

Man leſt machen ein Inſtrument von Venere, das im mittel vnten vnnd über den Löchern kan abgenommen werden/ imgleichen über den halben Kolben. Darauff ſetze einen alembic mit einer Röhren/ alles von Venere biß auff die Vorlage/ ſo von Glas vnd groß ſein muß/ die ſetze in ein höltzern Gefäß mit kaltem Waſſer/ die Vorlag muß oben auch

mit

mit nassen Tüchern belegt werden / zum öfftern abgekühlet vnd genetzet / in den höltzern Gefäß ist ein Hahn / daß man das Wasser ablassen / vnd wider ein frisches hinein giessen kan / wann es nun alles fertig / so lest man durch die vntern Löcher des præparirten Spiritus vini hinein / so viel biß an die Löchlein / vnd zündet es an / so brent der Brantewein vnd der Mercurius wird durch die Lufftlöcher vber sich getrieben / resolvirt sich wegen des kalten Wassers / daß er auß dem alembico in die Vorlag steigt / Also wird der wahre Spiritus vini præparirt, du muß es aber mit der Arbeit der abkühlung an keinem Orth mangeln lassen / vnnd ein andet aquam vitæ wieder angiessen / daß es nicht zu tieff herunter brenne / ꝛc.

In spe & silentio.

F I N I S.

Conclu-

CONCLUSIONES oder Schlußreden
Fr. BASILII VALENTINI
Aller seiner Schrifften vnd
Tractaten.

Von Schwefel/ Vitriol vnd Magneten/beydes der Philosophischen als der gemeinen: Auß jenen entspringt das Universal, auß diesen die Particular.

Ad Lectorem.

GVnstiger lieber Leser/ Es haben biß anhero viel Laboranten vnnd Vaganten mit der Offenbarung der verborgenen Handgrieffe/wie auch der Schlußreden F. Basilii, sich hin vnd wider geschleppt vnd getragen/ vnd dieselben grossen Herren vnd Potentaten vmb groß Geldt verkaufft/ auch noch zuverkauffen sich vnterfangen. Denn weil sie derselben

rechten

rechten Verstand in jhren groben Köpffen nicht finden/ noch assequiren, vielweniger ins Werck richten können/ haben sie Geld dadurch zuerlangen/ berührte Practick herfürgesucht vnd an die Hand genommen.

Damit jhnen aber auch dieser Jahrmarck abgestricket/ vnd anderen auffrechten Chymisten mit diesen des Basilii Schrifften/ so zuvor noch nie in Druck kommen/ gedienet seyn möchte/ (wiewol sie mir auch von einem dergleichen vmb 500 fl. angeboten worden) Als will ich anjtzo die Conclusiones oder Schlußreden gratis vnd vmbsonst herauß geben/ vnd ans Liecht kommen lassen.

Es gedencket zwar Basilius in diesem Tractat dreyer Specien, als Sulphuris Vitrioli vnd Magnetis, so wol der gemeinen/ als der Philosophischen. Saget aber darneben/ dz die prima materia, oder Mercurius Philosophorum Gott allein gehöre/ vñ zuständig sey/ der offenbare diese materiam wē er wolle/ vnd verberge sie wem er wolle/ ohne welcher gründliche Erkendtniß du in dieser Kunst wenig außrichten wirst. Glaub auch nicht/ daß leichtlich einer durch seinen Witz vnd Verstandt/ ohne sonderbare Gnade Gottes/ durch embsiges Gebet/ vnd tieffsinniger Erforschung der mineralien vnd metallen, zu dieser hoch löblichen Kunst/ vnd insonderheit zur Erkendtniß der primæ materiæ gelangen müge/ vnd doch der berürte Philosophische

Mercu-

Mercurius in so einem sehr schlechtem vnnd geringen dinge stecket / daß es auch der tausende nicht lechtlich glauben würde. Denn also spricht *Basilius* in diesem Tractat/wañ die *materia* zu tage kompt/ist sie nicht thewr/vnd ist an allen Orten zu finden/ ja die Kinder spilen damit auff der Gassen/sie ist schwer/vnd hat einen Geruch der Todten Cörper/vmb 2. fl. kanstu dieser *materien* zum werck kauffen. *Item in Philosophia occulta f.* 61. spricht er: Es will einem jeden / so der Weißheit anhanget / vnd zu lieben begehrt / alleine obliegen/ den güldischen *magneten* nachzuforschen / daß er jhn recht erkennen möge/so wird er solches in einem einigen dinge/ vnd in einer einigen *materia* dieselbe Wurtzel finden/daß vnter hundert tausend schwerlich einer glauben wird. Dieweil die rechte Würtzel Vnachtsam / dem Volck für sehenden Augen vnkendtlich / vnd ohne vielfeltige erwiesene Prob dem Menschen im finstern verborgen ist. Denn die gantze Welt sichts vnd kents doch nicht. Nun verleihe Gott einem jeden/ daß er das *Subjectum artis* recht erkenne/ das gewünschte Ende erlange vnd das erlangte Gut zu Gottes Ehre/ seines selbsten/vnd seines Nechsten Nutz/ so wohl an Reichthumb vnd Ehren/ als Gesundtheit vnnd langem Leben gebrauchen möge/ Amen.

Præfa-

Præfatio Authoris

ZUletzt schreibe ich *F. Basilius Valentinus* eine kurtze Schlußrede / aller meiner andern Schrifften / vnd ist dieser Tractat eine Erleuterung vnd Erklärung derselben.

Gedencke aber mein Sohn / Jünger / vnnd *discipel*, vnd hebe deine Augen auff zu den Bergen Gottes vnd der Weisen / davon dir Hülffe kömpt: Nemlich auß *Sulphure*, *Vitriole*, vnd *Magnete*, verstehe der Weisen. Denn der Weisen *Sulphur*, *Vitriol*, vnd *Magnet* ist Himlisch zuachten / vnd gehet herauß das *Universal* vnd *Lapis Philosophorum* Aber auß *Sulphure*, *Vitriolo* vnd *Magnete vulgi* kommen schlechte *particularia* vnd *madicamenta*.

Nun hab ich in den Tractat *de lapide Philsophorum* durch Parabel in 12 Schlüseln den *Sulphur Philosophorum* außdrücklich gesetzt. Aber den *Mercurium Philosophorum* oder rechten *magnetem Philosophorum* hab ich mit wenig Worten vbergangen: Jedoch in den 12. Schlüsseln denselben / wie auch die *primam materiam* in meinen *rithmis tractiret*.

Als wil ich den suchenden Jüngern zum *Valet* ein helles Licht hinderlassen / dabey sie in der finstern Nacht den hellen Tag sehen mögen.

So

So wil ich auch des gemeinen Sulphuris, Vitrioli vnd magneten Krafft vnnd operation beschreiben. Das übrige wirstu in Libello nach den 12. Schlüsseln finden/ findestu solches/ so hastu in dieser Welt Gesundheit vnd Reichthumb. Das brauche zu Gottes Nahmen vnd Ehre / darneben thu den armen Krancken guts/ vnd hilff jhnen auß damit du dir nicht auß diesem jrrdischen Paradiß eine verdampte Helle machest/ dafür vns Gott behüten wolle/ Amen.

Tractatus I.

De Sulphure, Vitriolo, & Magnete Philosophorum.

Sectio I.

De Sulphure & fermento Philosophorum.

ICh habe dir / Lieber Kunstsuchender der arcaniteten vnd vber edlen gebenedeyeten Kunst Chymiæ, ein Libel de lapide Philosophorum geschrieben/vnd in 12. Schlüssel gesetzt / da ich dann im ersten

Schlüssel

Schlüssel die materiam Sulphuris Philosophorum außtrücklich beschrieben / Im andern Schlüssel aber vnser Wasser/ vom Adler vnd kalten Drachen/ so seine Wonung in den Steinfelsen lange zeit gehabt / vnd in den Spelunicken der Erden sich auß vnd einschleufft/zu distiliren vnd zu machen docirt, diesen Spiritum oder aquam geuß auff dein purgirtes vnd finirtes Gold/ laß solviren vnd wol verlutirt in fimo 14. tag vnd nach putreficiren, dann vber den Helm gezogen/ das Wasser wieder auß dem calcem Solis gegossen vnd wider vbergezogen/vnd cohobirt, biß dein Goldt alles vber den Helm gestiegen/ dann setz es wider vnter einen Helm/zeuch das Wasser gantz gelinde davon daß nur der dritte theil in fundo bleibe / dann setz es in Keller daß sichs coagulire vnd crisallire, die Crystallen abluir mit aqua distillata,vnd schlag sie mitMercurio vivo nieder/den Mercurium laß gelinde verrauchen/so hastu ein subtil Pulfer/ das thue in ein Glaß verlutiret/ reverberirs 3.tag vnd nacht gelinde/so hast du den SulphurPhilosophorum wol zu deinem Werck præpariret, vnd das ist der purpur

Mantel oder Philosophisch Goldt/ das behalt in einem Glase wol verwahret/ biß zu der Conjunction vnd zusammensetzung.

Sectio II.

De Vitrioli Philosophorum.

Lieber Nachfolger dieser Kunst/ Ich habe dich außdrücklich gelehrt/ den Sulphur Philosophorum, welcher ist loco masculi, der König/ oder Mann zu machen.

Nun mangelt dir das Weib oder Mercurius Phisosophorum, oder zu sonderst die materia prima lapitis darauß du ihn mit Kunst machen must. Dann vnter Azoth ist nicht gemeiner Essig; aber er wird durch gemeinen Azoth extrahiret: vnnd auß der materia prima ein Saltz (welches Saltz Mercurius Philosophorum genant) gemacht/ der dann ventre terræ coagulirt worden. Vnd wenn die materia zu tage kompt so ist sie nicht theur/ vnd ist an allen Orthen zu finden/ ja die Kinder spielen damit/ sie ist schwer/ vnd hat einen geruch der Todten Cörper/ vmb z. f. kanstu diese materien zum werck kauffen/ derwegen nim die materiam, distil-

lire,

lire, calcinire, sublimire, vnd mache sie zu Aschen/ den welcher Artist keine Aschen hat/ der kan auch kein Saltz machen: vnd wer kein metallisch Saltz hat/ der kan auch nicht Mercurium Philosophorum machen.

Derwegen so du die materiam calcinret hast/ so extrahir darauß das Saltz/ vnd rectificir es wol/ vnd laß es schiessen/ daß es Vitriol werde/ gantz süsse ohne corrosiff oder scherffe des Saltzes. So hastu Vitriolum Philosophorum vnd Oleum Philosophorum: darauß mache ferner ein Mercurial-Wasser/ so hastu ein künstliche Arbeit vorrichtet. Das heist dann Azoth Philosophorum, welcher den Latonem reiniget/ aber noch nicht abluirt hat. Denn Azoth abluirt Latonem, wie die alten Philosophi vor zwey oder 3000. Jahren gesagt. Dann das Philosophische Saltz oder Laton/ muß mit seiner eigenen feuchtigkeit/ seinem eigenen Mercurialwasser werden gereiniget/ solvirt, distillirt, vnd seinen Magneten an sich ziehen/ vnd bey ihme bleiben. Das ist dann der Mercurius Philosophorum, oder Mercurius duplicatus, vnd sind zweene Spiritus, oder

Spiritus, vnd aqua salis medallorum. Das Wasser wird dann heissen Succus Lunariæ, aqua cœlestis, Acetum Philosophorum, Aqua Sulphuris, aqua premanens, aqua benedicta, Diß Wassers nimb 8. oder 10. theil/ vnd deines ferments oder Sulphuris Solis 1. theil/vnd setze es in das ovum Philosophorum wol verlutirt in den Athanar, in das vaporische vnd doch druckene Fewr/ regir es biß die schwartze / weisse vnd rothe erscheinet / so wirstu den Lapidem der Weisen bekommen / vnd dieser edlen thewern/vnd gebenedeyeten Medicin vnd Tinctur geniessen/ auch Wunder damit wircken.

Sectio III.

De Magnete Philosophprum.

Hermes ein Vater aller Philosophen hat die Kunst gehabt/ vnd erstlich davon geschrieben/vnd den Lapidem præpariret auß Mercurio, Sole vnd Luna scilicet Philosophorum.

Solchen nach haben viel tausend Laboranten, wie ich auch / gefolget; Vnd sage dir in warheit/daß man exduabus speciebus vel corporibus den Lapidem Philosophorum

phorum componiret, vnd mit Mercurio Philosophorum, mustu den anfang vnd das ende machen.

Der ist nun die materia prima aliàs præda; dann die materia prima gehöret Gott alleine/ vnd ist in visceribus terræ coagulirt, vnd wird erstlich zu Queckſilber darnach Bley / darnach zu Zin / vnd Kupffer / folgents zu Eisen/ vnd also fort.

Also muß nun der Mercurius coagulatus in mineris, durch die Kunst zu Wasser in seine primam materiam h. e. Mercurial Wasser werden / das ist dann ein Stein / vnd doch kein Stein/ davon ein flüchtiges Fewr in form eines Wassers gemacht wird/ so seinen fixen Vater / vnd seine flüchtige Mutter ertrenckt vnd solvirt.

Das Sal metallorum ist ein imperfect-Corpus das zu Mercurio Philosohorum id est ein aqua permanens vel benedicta wird.

Vnd ist der Weisen Magnet/ so seinen Philosophischen Martem liebet / anhenget vnd bey jhme bleibet. Also onser Gold auch ein Magneten hat/ Welcher Magnet ist dieser/

ste Wurtzel vnd materia vnsers steins. Verstehestu diese meine rede/so bistu reich für aller Welt.

Hermes spricht: Drey Species mustu haben zum Werck: Erstlich Aquam violatilem oder Mercurialwasser/ Aquam cœlestem, darnach den Leonem viridem h.e. Lunam Philosophorum, zum dritten das æs Hermetis oder Solem vel fermentum.

Zu letzt mercke/ daß die Philosopi, zween Wege gehabt: Den Nassen weg/ welchen ich selbst gebraucht habe/ darnach den drucknen Weg. Damit mustu auch Philosophice handelen/ daß du den Mercurium Philosophorum wol purgirest, vnd Mercurium durch Mercurium machest. Dein Sal philosophicum, vnd fermentum vel Sulphur Philosophorum zusetzest vnnd procedirst mit dem/ wie vor gemeldt/ so hastu der Weisen Mangnet/ hoc est, Mercurium Philosophorum. Zum andern sal Metallorum vel Philosophicum. Zum dritten æs Hermetis, oder Sulphur Philosophorum.

Also hastu die Kunst gantz vnd gar/ verstehestu das nicht/ so wirstu auch nichts haben oder von Gott nichts haben sollen. Alle-

Allegoria

SS. Trinitatis, & Lapidis Philosophici.

LIeber Christlicher Liebhaber der gebenedeyeten Kunst/ Wie hat doch die heilige Dreyfaltigkeit den Lapidem Philosophorum so herrlich vnd wunderbarlich geschaffen: Dann Gott der Vater ist ein Geist/ vnd lest sich doch sehen in Gestalt eines Menschens/ wie er in seinem Wort Genes. am 1. cap. sagt: Last vns Menschen machen/ ein Bild das vns gleich sey. Item/ Er sagt in seinem Wort/ vnnd heist seinen Mund/ Mund/ Augen/ Hände vnd Füsse. Also ist zu achten der Mercurius Philosophorum ein Spiritualisch Corpus/ wie jhn die Philosophi heissen. Aus Gott dem Vater ist geboren sein einiger Sohn Jesus Christus/ welcher ist Gott vnd Mensch/ vnnd ist ohne Sünde/ hat auch nicht bedürffe zu sterben. Er ist aber freywillig gestorben vnnd auffersanden/ vmb seiner Brüder vnd Geschwister willen/ auff das sie mit jhm ewiglich ohne

ne Sünde lebeten. Also ist Goldt ohn allen defect, vnd ist fix daß es alle examina bestehet/vnnd herrlich/ aber vmb seiner Imperfecten vnd krancken Brüder vnd Schwester willen stirbet es/ vnd stehet auff herrlich/ erlöst vnd tingirt sie zum ewigen Leben/ vnd macht sie perfect zu gutem Golde. Die dritte Person in Trinitate ist GOtt der heilige Geist/ ein Tröster von vnserm HERRN Jesu Christo seinen gleubigen Christen gesandt/ der stärcket vnnd tröstet sie im Glauben/ biß zum ewigen Leben. Also ist auch der Spiritus Solis materialis, oder Mercurius corporis, wann sie zusammen kommen/ heist er dann Mercurius duplicatus, das sind die zweene Spiritus Gott der Vater vnd Gott der heilige Geist/ Aber GOTT der Sohn homo glorificatus, gleich wie vnser glorificirtes vnd fixes Gold/ der Lapis Philosophorum. Daher wird dieser Lapis auch Trinus genandt/ Nemlich / ex duabus aquis vel spiritibus minerali, & vegetabili, vnd von dem animalischen Sulphure Solis. Das sind dann die zwey vnd drey/ vnd doch nur eines/ verstehest du es nicht/so nimmst du keines.

Also

Also hab ich dir per similitudinem das Universal gnugsam fürgemahlet / Bitte Gott vmb seinen Segen / ohne denselben wirst du nichts Proficiren / Amen.

Tractatus II.

De Sulphure, Vitriolo & magnete Vulgi.

Sectio I. De Sulphuribus.

Caput I De Sulphure Saturni

1.

MAN extrahirt von Calcinirtem Saturno mit aceto distillato ein Crystallisch Saltz / das distillirt man mit spiritu Vini zum rothen Oel.

Diß curirt alle Melancholey / hitzige Frantzosen vnd alte Schäden / auch viel andere dinge mehr.

2. Diß Oel coagulirt vnd figirt den Mercurium, so er zuvor durch ein oleum Vitrioli

trioli præcipitirt ist. Denn alle Pulver/vnd Medicinæ, so Gold vnd Silber machen sollen/ müssen für vnnd im Fewr bestendig gemacht seyn.

3. Man macht auch auß diesem Oel eine herrliche tinctur, so man des Mercurii martis 3. Theil/ vnd dieses rohten Oels Saturni, 1. Theil nimpt, vnd cõjungirt, coagulirt, vnd figirt, kan in einem Monat oder etwas länger absolvirt werden. Diese tinctur muß man mit Mercurio Martis augmentiren, usque infinitum, Vnd den 1. Theil auff 3. Theil Solis geworffen/ daß die tinctur ein Ingroß bekõmpt. Dieser tinctur 1. Theil transmutirt 30. Theil (darnach sie wol præpariret ist) Mercurii vnd Lunæ in gut Goldt. Vergieß GOtt vnd der Armen nicht/ Sonst wird dein Gott auch vergessen

Caput 2.

De Sulphure Jovis.

1. Auff dem Jove macht mã auch eine Rennige/ gleich als auß Saturno, daraus auch ein rotes süsses Oel extrahirt vnd distillirt

Diß

Diß Oel tingirt den saturnum/ wann er zuvor mit salmiac calcinirt in solem.

2. Item. Wan die Limatura Jovis mit calce viva einen Tag lang calcinirt wird/ vnd der Kalck davon gewaſchen/ ſo hat man ein fix Pulver/ kanſtu ſolches wider zu einem Fluß bringen/ vnd mit saturno abgetrieben/ kan man ein zimlich theil gut Silber vnd Goldt haben/ dz der Dürfftige ſein Brodt haben kan.

3. Man calcinirt auch Zinn vnd Bley mit Sale communi, oder beſſer iſt es mit sale ex capite mortuo von Vitriol vnd Salpeter gemacht/ vnd mit Vitriol Oel auff den calcem Jovis oder saturni zugeſetzt/ alſo daß eine masſa wird/ laß acht Tag vnd Nacht veſtiert in einem warmen Sande oder Ofen ſtehen/ vnnd dann abgetrieben/ So hat man auß einem Centner saturni ſiebendhalben Marck fein Silber erhalten/ das Silber helt die Marck 2. Loth Goldt

Diß iſt mein erſtes Stück geweſen/ Goldt vnd Silber zumachen NB. In denen ſiebendhalben Marcken Lunæ iſt dreyzehen Loth Goldt/ thut zu Gelde an Goldt vnd Silber 208 fl.

Caput

Caput III.

De Sulphuribus Martis & Veneris.

1. Man nimpt etliche Pfundt Grünspan/ vnd extrahirt sie mit distillirtem Essig/ vnnd leßt es schiessen/ so hat man ein herrlichen Vitriol, darauß distillirt man ein rotes Oel per retortam. Diß Oel solvirt den Martem, daß es auch ein Vitriol wird/ vnnd dann wieder zum roten Oel mit langer Zeit vnd grossem Fewr/ so hat man sulphur Martis vnd Veneris beysammen/ denn schlage etwas zu von Sulphure Solis, coagulirs vnnd figirs, so hastu eine Medicin, so die krancken Menschen vnd Metallen verbessert.

2. Mit diesem Oel wird die Luna gradirt, vnd ein gut theil des Königs Cron erstritten.

3. Item, pars cum parte Solis & Lunæ zusammen geschmeltzet/ laminirt vnnd dann in diesem Oel putrificirt Tag vnnd Nacht/ so wirds zu gutem Golde. In diesem Oel wirstu viel finden.

Laus Deo.

Caput IV.

De

De Sulphure Solis.

1. Ich hab dir vorgeschrieben vnnd gelehrt/ das spiritualische Gold zu machen/ biß auff den Purpur Mantel. So du nun das aurum potabile machen wilt/ kanst du mit dem Oel Vitrioli das spiritualische Gold solviren, vnd mit spirituvini extrahiren, vnd vberziehen/ so so hast du eine Medicin, so viel grosse morbos curirt. vnd seine tugend wird sich wunderbarlich finden.

2. Dieser sulphur Solis tingirt auch einen præparirten calcem Lunæ in gut Goldt. Aber ich habe dich in meinen Schrifften gelehrt/ daß der König nicht mehr als ein Ehrenkleidt habe/ biß daß er zuvor die Zinse von seinen Vnterthanen hebt/ vnd in seinem blůenden Blut vnd Schweiß bade/ sich tödte/ vnd herrlich verjüngert/ dann kan er seine arme Brüder vnnd Schwestern auch zu Königin machen. Auch jre Bastarte transmutiren. Als Antimonium ist das Saturni Bastart/ so schwer er nun Mercurium oder Rogulum hat/ so schwer wirdt er auch Goldt/ wann jhme zuvor seine rosis der tinctur zugeschlagen wird. Wismut oder

Marcasit

Marcasit ist des Jovis Bastart / wird durch die tinctur auch zu Goldt. Vitriolium ist Veneris Bastart / hat einen Mercurium metallicum, so viel er dessen hat / so viel wird er zu Goldt tingirt.

3. So du den Sulphur solis dem sulphuri Vitrioli Veneris & martis conjungirest, vnd nach der Kunst figirest / so hastu eine tinctur fur Menschen vnd Metallen / die alle Kranckheiten stichen / vnd diß fixe Pulver tingirt particulariter Silber in Goldt.

Laus Deo.

Caput V.

De Sulphure Mercurii.

Der Mercurius ist eine Mutter aller Metallen / vnd ist ein spiritualisch corpus, & servus fugitivus, wann er in das Feur kömpt / so fleugt er dahin in sein Chaos. Wer jhn aber fangen kan / der hat den sulphur, Mercurii, oder Aquam sulphuris, oder Aquam benedictam, den Schlüssel der Kunst so die Metallen philosopice solvirt. Aber der Mercurius Philosophorum vnnd nicht Vulgi, so er zu Wasser gemacht worden ist / vnnd solvirt das Philosophische Salt,

samot

sampt dem Purpur Mantel per putrefactionem & distillationem dann ist es Mercurius duplicatus.

Caput VI.

De Sulphure Lunæ.

1. Die Luna wird durch vnser Wasser deß andern Schlüssel spiritualisch gemacht/ vnnd kan leichtlich ein argentum potabile gemacht werden/ so viel Kranckheiten vertreibt.

2. Wenn man von dieser spiritualischen Luna 1. Theil nimpt/vnd speiset sie mit Jungfraw Milch 3. Theil/ vnnd bringet sie dann zur fixation/ so hat man ein augmentum Lunæ, so alle Monat Junge bringet/ die hebet man auß/ vnd füllet die stette mit Mercurio vivo, vnd so hinfort. Das Pulver reducirt man mit Porcas so hast du ein augmentum perpetuum.

Caput VII.

De Sulphure Antimonii.

1. Man macht auß dem Vitro Antimonii mit distillirten Essig eine süsse extraction,

traction, vnd ſeparirt den acetum darvon. Auff die reſidentz geuſt man ſpiritum vini, leſts extrahiren, vnd ſcheideſt purum ab impuro. Dieſe ſchöne vnd ſüſſe Extraction Zeucht man vber. Den Spiritum vini cohobir ſo offt davon / biß das Pulver zu einem herrlichen Oleo Antimonii wird. Diß Oel curirt alle morbos in einem darzugehörigen Waſſer / iſt ein herrlich arcanum vnnd medicinalich Oel.

2. Man nimpt ferner dieſes Oels 1. theil / 2. theil Mercurial Waſſer / dariñen der vierdte theil Goldt (Purpur Mantel) ſolvirt dann zuſammen conjungirt, hermetice verlutirt / coagulirt vnnd figirt. Diß iſt eine tinctur ſo Lunam vnd Mercurium in Aurum tingirt. Diß iſt der reine Sulphur Antimonii, Vnd das Vitrum Antimonii muß per ſe gemacht werden / ohne Zuſatz Salpeter Saltz oder Porras.

Caput. VIII.

De Sulphure Vitrioli.

1. Auß den Vitriol wird durch eine Bächene Aſchen eine Lauge gemacht / vnnd auß

auß dem Virriol ein Sulphur gezogen/ vnd mit Sale tartari niedergeschlagen. Ferner mit dem oleo Juniperi das oleum Sulphuris extrahirt, so wird es ein rotes Oel/ dasselbe mit Spiritu vini purificirt, vnd den Spiritum vini abgezogen. Diß ist ein herrlich oleum Sulphuris in vielen Kranckheiten/ als Schwindsucht/ Wassersucht/ Pestilentz/ Grieß vnd Kretze zugebrauchen.

2. Es wird auch der Vitriol mit Salmiac sublimiret, ist besser dann mit der Laugen/ dann das Corpus Vitroli wird besser auffgelost. Dieser sublimat soluirt sich in Oel/ damit kan man den Mercurium crudum coaguliren vnd figiren, davon wil ich hernacher ferner schreiben wenn ich zu dem Vitriol kommen werde.

Caput IX.

De Sulphure communi.

1. Von gelben Schweffel wird mit Leinöl eine Leber gemacht/ vnnd mit Salalkali Laugen gesotten/ vnnd putrificirt, dann distillirt, das Wasser geuß auff Ziegelsteine/ die erst auß dem Ofen kommen/ laß in sich saugen/ das distillir per retortam, fiet

aqua flaua wie ein aqua fort. Daß ferbet Lunam. Diß Wasser nim 1. theil Lunæ Kalck/ ein theil laß 3. Tag vnd Nacht in arena calida stehen/so wird der vierte theil Gold/ so es reducirt, geschieden/ vnd durch den Saturnum purgirt vnd abgetrieben wird.

2. Ferner wird der Sulphur mit der anima Saturni offtmahls vber getrieben/ vnd figirt, dann ist er zu der medicin innerlich zu gebrauchen. Aber auff die Lunam getragen/ in Fluß gibt er in der Quart sein gutes Gold.

3. Von graven Sulphur vnnd calce viva ana, 1. Pfundt Salmiac den vierten theil darunder gerieben/ vnd per retortam getrieben/ gibt ein herrlich rot Oel/ daß da figirt vnd gradirt.

4. Letzlich sage ich dir/ nim diß olei Sulphuris/ Veneris & Martis, vnd setze jhm das oleum Sulphuris Antimonii zu/vnd binde es mit oleo oder Aqua Mercurii zusammen/ vnd figirs/ so hastu eine medicin für Menschen vnd Metallen/ nemlich Mercurium vnnd Lunam in aurum zu tingiren.

Sectio

Sectio II.

De Vitriolis.

Cap. I.

De Vitriolo Solis & Lunæ

ERstlich muß ich haben vnser Wasser vom kalten Erdsalne vnd Adler damit Gold vnd Silber spiritualisch gemacht/vnd in Crystallen schiessen lassen/ das ist der Metallische Vitriol darauß distiliret man una cum spiritu vini seiner arth nach Oleum sulphuris nach arth der Metallen zugebrauchen.

Caput. II.

De Vitriolo Saturni & Jovis.

Calcinir Saturnum oder Jovem, extrahir die animam eum aceto destillato, laß 14. tag vnnd nacht putrificiren, laß den Vitriol, anschiessen. Diß mit spiritu vini vbergetrieben/gibt ein recht süsses Oel/vnd ist der sulphur Saturni oder Jovis. Dieses Oel coagulirt Mercurium, vnd so er zuvor mit oleo Vitrioli præcipitirt ist/figirt es jhn.

Caput III.

De Vitriolo Martis.

R. Limaturam Martis vnnd sulphur ana

calcinirs/in Ziegel Ofen/biß es Purpurfarbe werde/ darauff geuß distillirte Wasser oder Essig/so extrahirt es ein schön grün wasser/ das zeug ab ad tertias, laß schiessen / so hastu einen Künstlichen Vitriol, darauß distillire einen roten Geist oder Oel. Dessen nim 1. loth vnd den setze zu ein mercurial Wasser/ darinnen das Golt solvirt, (des Oels bedarffstu nur ein halb loth) vnd figir diese tinctur, so hastu eine herrliche medicin auff Bley/ Silber vnnd Zinn zu werffen/ die werden zu lauterm puren Golde.

O Christliches Hertze danck dem Schöpffer der Metallen/ mineralien, vnd aller Dinge.

Caput IV.

De Vitriolo Veneris.

1. Ich habe dir schon fürgeschrieben von dem durchsichtigen Vitriol auß der Venere zu extrahiren vnd sein rotes Oel zu distillirē. Dieses Oel solvirt den martem daß er zū Vitriol wird v. noch einmal distillirt per retortam gāz starck so hastu ein herrliches tinctur Oel/ Sal Martis genandt. Diß ist nun des Königs Zinßman/ so jhme seinen Zinß vnd Rendte

brin-

bringet/ vnd den Kónig reich machet. Diß Oel solvirt dz Spiritualische Purpur Gold/ vnd zeuchts vber den Helm herüber. Nun hastu deinen eigenen Sulphur Solis mit seinem eigenen sulphure fermentiret, daß doch die Philosophi vor mir nicht gethan haben/ sondern haben nur wol calcinirt Goldt oder Calcem solis genommen/ vnd den in Mercurium duplicatum gesetzt (pro fermento) vnd das gewünschte Ende/ so wol als ich bekom̃en. Aber darnach einer laboriret, darnach hat die tinctur operation gethan/ vnd transmutiret, mehr oder weniger/ nach dem die tinctur gemacht ist.

2. Auß diesem sale Martis Oel/ wird der Mercurius Antimonii præcipitiret, vnd dẽ dulci oleo Vitrioli zugeschlagen vnd figirt, so hastu eine medicin, so nach dem Lapidi Philosophorum die höchste universal medicin dem Menschen belangent. Vnd tingirt Lunam Saturnum vnnd Jovem zu gutem Golde/ so sein examen bestehet.

3. Es wird auch wol auß Honig/ Saltz vnd Essig vnd Venusblechẽ eine masa gemacht/ vnd stratum superstratum, vnnd calcinirt.

Der Calcinat wird darnach selbst zu einem Grünspan/denselben extrahirt, cristallirt, vnd zum roten Oel distillirt, Utere ut supra.

Caput. V.

De Vitriolo Mercuri.

1. Vitriolum Mercurii wird leichtlich gemacht mit einem Aqua fort auß Salpeter v. Alaun distillirt ana, so er darin solvirt wird/ so schiessen Cristallen eim Vitriol gantz gleich: denselben wider abluirt, vnd mit spiritu vini so zuvor mit seinem Sale tartari rectificirt, dañ putrificirt, vnd zum süssen Oel gemacht/ ist eine edle medicin ad luem gallicam, alte Schäden/ Schwindsucht/ Harnwinde/ curirt die Gicht/ vnd viel morbos/ jagt sie auß dem Menschlichen Leibe.

2. Diß Oel adjungirt man auch den martialischen tincturen. Dann der Mercurius ist ein Bandt anderer Metallen/ vnd kan wol particulariter gebraucht werden. Die fürnembste Farbe des Mercurii ist roth/ doch nach dem er præcipitirt wird wie in meinen andern Tractaten zu finden.

Capu

Caput VI.

De Vitriolo communi.

1. Man nimpt guten Vngerischen Vitriol vnd solvirt jn mit distillirten Wasser/ vnd coagulirt jhn wieder/ cristalirt, repetitur quinquies & sic mundè purgatur, dan̄ seind die salia, alaun vnd Niter davon geschieden. Diesen purgirten Vitriol mit spiritu vini distillirt zum roten Oel/ das fermentirt mit spiritualischen Gold/ vnd addir jhm sein partem Mercurii vivi Antimonii, coagulirs vnd figirs, so hastu eine tinctur für Menschen vnd die Lunam in Solem zu tingiren.

Visitando Interioræ Terræ Rectificandoquè Invenietis Occūltum Lapidē Veram Medicinā.

2. Man calcinirt auch den Vittiol clauso vase ad rubedinem, darauff ein acetum distillatum gegossen/ laß 3. Monat in putrefactione stehen / so wirstu finden durch eine starcke distillation einen Mercurium vivū; den behalt/ du kanst hiemit wunder dinge treiben/ zu particularen vnd den universalen. Nim dieses Mercurii 3. theil/ vnd solis 1. theil zusammen gesetzt/ gibt nach der figirung ein

augmen-

augmentum Solis. Aber man muß mit seinem mercurio nachfolgen.

Laus DEO.

3. Man sublimirt auch den calcinirten roten Vitriol mit Salmiac, so wird er ein sublimat. Der solvirt sich in ein Oel. Solch Oel figirt den Zinnober/ daß man davon Silber ond Gold haben kan.

4. Auch wird ein fixes Wasser mit zuthun des Salmiacs vnd Alauns gemacht. Solches Wasser auff den sulphur Saturni, so er zuvor in ein roth Pulver præcipitirt worden ist/ gegossen/ ond imbibirt vnd coagulirt, dañ mit Sole einen Ingros gemacht/ so hastu wider eine tinctur/ damit du Mercurium crudum zu guter Luna, vnd folgends zu Gold machen kanst.

5. Zum letzten/ sag ich dir/ so du das Saltz auß dem Vitriol, extrahirst, vnd wol rectificirst/ so hastu ein Arbeit die da kurtz ist/ vnd tingirt die Lunam in Solem, vnd den Mercurium vulgi coagulirt diß Metallische Saltz/ vnd wenn er zu Silber wird kan er durch den Antimonium erhöhet werden.

Hier

Hiermit hastu nun meine Operationes vñ Experimenta, so dir viel Nutz bringen werden. Solchen Nutz gebrauche Christlich/ vnd gib den armen/ vnd curire die Krancken/ so wird dir Gott auch helffen/ Amen.

Der Sulphur ist Vitriolium: Das Antimonium ist Mercurius.

Sectio III.

De Magnete Vulgi.

1. DER Mangnet hat bey sich/ was der gemeine Mars auch in sich hat. Aber den gemeinen Martem kanstu leichtlich laboriren, derwegen ich seine weitleufftigkeit zu schreiben anstehen lassen wil.

Aber der Magnetstein hat an jhme eine anziehende Krafft den Martem zu ziehen.

2. Es wird auch ein Oel von Magnetstein vnd Marte gemacht/ so in der Medicin in in tieffen Wunden das seine wol thut.

3. Mit dem Magnet vnd Antimonio wird auch eine Luna fixa gemacht/ welche alß

dann durch das Oleum Martis & Veneris gradirt, vnd zu Golde gemacht wird. Jedoch kan mans mit Antimonio vnd Marte auch verrichten.

Also hab ich nun meinen Lauff verrichtet/ vnd laboriret, vnd auch viel funden/ denn meine Ordens Brüder sind alle Chymisten worden/ auch alle den Lapidem Philosophorum gehabt. Ich aber war der anfänger/ vnd habe grosse Mühe gehabt/ ehe ich etwas gelernet vnd proficiret. Wirstu nun fleissig meine Schrifften lesen/ so wirstu auß meinen Parabeln der 12. Schlüssel die primam materiam, oder Mercurium Philosophorum, sampt den Philosophischen Salze mercken vnd finden/ Das ferment oder sulphur philosophorum hab ich dir auß gnädlich vorgemahlet.

Nun will ich finiren vnd dich der H. Dreyfaltigkeit befehlen/ vnd wollest meiner in guten gedencken.

Medium Tenuere Beati.

Ein

Ein kurtzer

TRACTAT

Von der Natur

der Elemen-

ten / Vnd wie sie den Wind / Regen / Blitz vnd Donner verursachen / vnd worzu sie nützen /

Durch

CORNELIUM DREBBEL

in Niederländisch geschrieben / vnd allen der Natur liebhaberen zu nutz ins Hoch-Teutsch getrewlich übergesetzt.

Von

Von den Elementen

Vnstiger leser/wann dir dieser gegenwertiger Tractat zuhanden kömpt/ magstu frey glauben/daß ich ihne zu deinem nützen/vnd nicht zu meiner ehr geschrieben/ daß mir wol bewust/der eitele rhum dieser Welt/ seyn wir nicht vnschüldig/vnd demütig von Gott geschaffen? welche vnschult wir durch hochmuth vnd Mißbrauch verlohren/vnd an Leib vnd Seel arm worden/ daher haben wir mancherley vrtheil/ vnd meinung einer von andern / wie wol wir einander nicht kennen/ waß wir aber den hochmuth haſſen/seyn wir daß nit vnschüldig weiſe vnd demütig reich? seyn wir nicht alle Brüder? was haben wir/daß wir vns rühmen? darum wehe vns so wir vns etwas zu seyn achten/vnd lassen vnsern Bruder darben/lasset vns die güte Gottes betrachtē wie vberschwenglicher vns mehr gibt/dann wir bitten/lasset vns vns selber prüffen/ seyn wir nicht Könige des köstlichsten Kleynodts/so Gott geschaffen? haben wir nicht allen reichthumb der Welt zu vnserm dienst? wann wir die Welt verlassen müssen/ wird vns nicht Gott die vnvergängliche Himlische gaben geben/die tausent vnd tausent mahl grösser seyn? derowegen lieber Leser warumb liebestu nicht deinen nehsten/gleich du von

Gott

Gott geliebt wirst? bin ich vnverständig/ bistu nicht vnverständiger geweſt? muß ich des wegen gebrech leiden? bistu nicht mehr gebrechlich ohn Gott? Warumb lehrestu mich nicht/ der du reichlich von Gott gesegnet bist? Soll ich dich darüb hasse? keins weges/ so ich dich hasse/ hasse ich mit mich? Dā wie du bist/ bin ich auch/ soll ich mich dann rühmē/ nein: demütigen. Können wir vns anders rühmen/ den in Gott? der vns alle liebet. Darumb die ruhm suchen/ haben die nicht Gott verlohren/ aber der sich demütigt/ erlangt der nicht ehr? dieses sage ich in meiner demuth/ meine ehr war mein elent/ mein elendt der stachel des Todts/ der Todt mein sieg/ mein sieg meine Seele/ meine Seele mein reichthumb/ mein reichthumb Gott/ auß welchem war/ daß ich bin/ vnd in welchem es seyn entschafft nehmen wird/ was sollen wir aber zur danckbarkeit thun? Sollen wir Myrrhen oder Weyrauch opfferen? sollen wir vns lassen beschneiden/ oder den Bart scheren? sollen wir vnsern stuel erhöhen/ vnd in weissen oder schwartzen Kleidern Predigen? sollen wir grosse Bücher schreiben/ Gott dar mit zuleben? Ist es nicht eitelheit? Lieber Bruder/ was können wir Gott geben/ der alles hat? was sollen wir dann thun? Danckbar seyn vnd von Gottes Sohn lernen demuth vnd das kleine Gesetz/ Lieber Gott vber alles/ vnd ewren Nechsten/ wie euch

selbst/

selbst/diß ist das Gesetz vnd lehr aller Aposteln vn Propheten/wie vns dann auch Gott solches in de Natur lehrt. Derowegen wie ich sahe/wie derhoch muthden Menschen verführet vnd jhme verhinderet die Natur zu verstehen/ward ich bewegt die lehrende Natur zu lieben / vnnd Gott auß seinen geschöpff/daß ich mit verwunderung sahe/zu kennen. Ich ersuchte die Elementen / die mich lehreten die Natur der Erden/Ihren Crisstallin Geist sahe ich/ wie einen Nebel / ihre gefärbte Seele / wie ein Blut/ihren standtfesten Leib / wie Crisstal/ den Geist sahe ich fechten vnnd vberwinden Leib vnnd Seel/welche doch sich vereinigten. Der Leib diente dem Geist vnd der Seelen/vor eine feste wohnung/ der Geist erleuchtete den Leib vnd die Seele / wie ein Chrisstaliner Himmel / die Seele ziehrte Leib vnd Geist/mit jhrer Himlischer Rubin roter farbe: Ich sahe Todt/aufferstehung vñ die vnsterbligkeit voraugen/ ich war meinem Gott danckbar/vnnd liebte die Natur/vnd vnderstundt mich gegenwertiges Büchlein deiner wegen lieber Leser zu verfertigen/verhoff du werdest es nicht mit vnverstandt verachten noch mich verdencken / das ich dis mein schreiben mit den alten Scribenten nicht beweisse vnd bekräfftige/dannich/ die warheit zu sagen/kennen hierüber gelesen/ sondern ich gebe dir solches/ wie ich es von der Natur empfangen habe/ ich vergewisse

gewisse dich/daß du allhie finden wirst/daß vor vielen verborgen ist/vnd so du mich nicht recht verstehest/so ist dir vnbekant/war zu es dienstlich/welches ich deines vnverstands wegen verschweige/damit ich mich nicht zu viel blos gebe/ aber wann meine Seele meinen Leib wird vberwunden haben/hoffe ich es soll öffentlich an den Tag kommen. Es ist nit newes/sondern vor Tausent Jahren gewesen/dero wegen wil ich schreiben von den gemeinen Elementen/wie sie dir am besten bekant seyn/damit du das vbrige nehmlich die Erde erkennen lernest/dann die Erde ist nicht so simpel als Fewer/Lufft vnnd Wasser/sondern ist der vnreine rest/dañ man findet volkömlich vier Elementische Naturen in der Erden/vnd jhrem gewächs damit wir vnser Werck vollbringen/ das Fewer/Wasser vnd Lufft seind Diener der Erden/das Fewer wircket in der Lufft/die Lufft im Wasser/das Wasser wircket in der Erden die Feüchtigkeit/wie ich hernach weitläufftiger erzehlen wil/meinen anfang nemendt von der Schöpfung/ vnnd dieselbige an zu deuten so viel wir darvon auß gnaden Gottes verstehen mügen.

Das erste Capittel.

Alle dinge haben jhren anfang von Gott/ werden in jhme jre endschafft nehmen: dann das ende aller dingen (wie wir täglich sehen) ist jhr anfang/ was auß der Erd kompt/ wird wieder Erde/ was auß dem Wasser/ Wasser/ ꝛc. Alle seyn im anfang bey Gott vollkomẽn gewest/ vnd werden im ende wieder vollkommen werden/ wañ die Elementen werden schmeltzen/ vnd sich wiederumb in klarheit bey Gott vereinigen/ es wird nichts zu nichte oder zu grunde gehen/ dañ die vngerechtigkeit/ dann wie die zeit erfüllet war/ hat Gott auß vnaußsprechlicher weißheit alle dinge geschaffen/ vnd zum ersten von andern geschöpfen daß aller subtilste/ nemlich das Fewer/ abgesondert/ welches seine stelle im allerhöchsten genommen/ allda es erfüllet die vnendtliche weite/ vnd vmfanget alle herrlichkeit des HErren/ dann alles was leicht ist/ steigt auffwartz. Darnach hat Gott wieder das subtilste vnnd leichste nemlich die Lufft abgesondert/ welche jre stelle nechst dem Fewer hat/ darnach

blieb vbrig Feucht vnd grob / also hat Gott abermahl das subtilste / vnd Feuchste abgeschieden von dem vbrigen / nemlich der Erden vnd Wasser / das Wasser bedeckt die Erde / das Fewer die Lufft / die Lufft / das Wasser. Gott hat durch seine Göttliche macht / die Erde auß dem grunde des Wassers erhaben / vnd vns gesetzt im mitten seiner geschöpffe / auf das wir desto besser sehen möchten / den schein seiner klarheit / vnd jhn lieben / nicht wie die Engel / sondern wegen der perfection seiner Geschöpff. Also hat Gott sein Geschöpff in 4. Theil getheilet / das Fewer / Lufft / Wasser / vnd Erde / vnd ein jegliches hat seine Krafft / darnach sein subtiliter ist / darin das Fewer alle vbertrifft / vnd hat macht jhnen eine Klarheit / seiner Klarheit gleich / zu machen / es gibt allen Dingen Leben / vnd sonder jhm sind alle Dinge todt / wie wir alle Tag / vnd vornemlich im Winter sehen: Sehet wie das Fewer zum ersten die Lufft erkläret / vnd jhr eine Klarheit / der seinigen gleich / machet / dann es erleuchtet sie von aller Finsternüß / vnd macht offenbahr / was in der Finsternüß verborgen war / vnd reiniget sie von aller vaporischer

Feuchtigkeit / vnnd allem Irdischen Rauch: es reinigt auch jhne die Lufft von aller grobheit/vnnd macht jhne alle Solida durch dringendt. In summa das Fewer macht jhme die Lufft in allem gleich/also daß kein vnderscheit zwischen jhnen beyden ist/ wie wir an vnserm gemeinen Fewer sehen/ welches wann es mit Torff/ oder Holtz vnderhalten wird/ ziehet es vnnd zeucht an sich mit grosser Gewalt die Lufft/welchen es reinigt/ Clarificirt/ vnd jhm gleich macht/ Ja es ist so geneigt die Lufft zu Clarificirn/ daß wann es verhindert wird vnd solches nicht lenger thun mag/ vnnd die Lufft von jhme abgekehrt (Das ist/ wann das Fewer beschlossen wird) verschwind es/ vnnd fähret daher es gekommen/ welches wirdig ist zu mercken: Dann erstlich lehret es vns/ wie daß Gottes geschöpff jres berufs warnehmen/vnd Arbeiten so lange sie Materiam finden/ vnd je mehr sie finden / je besser Clarificiren sie/ so sie nicht verhindert werden. Auff daß wir auch also vnsern beruff in acht nemen möchten/ vnnd Gott vnsern Schöpffer oder seine Gaben/ in vns vnverhindert Arbeiten

lassen

lassen / damit wir auß einem Liecht ins ander gehen / vnd durch den schein seiner Klarheit möchten geklarificiert werden.

Das ander Capittel.

GLeich das Fewer würcket in der Lufft / also arbeitet es auch in Wasser vnnd Erde / welches wir sehen an Torff oder Holtz / welche / wie die Lufft / geclarificiert werden. Schet an die Kohlen / wie schwarts sie seyn außerhalb dem Fewer / vnd im Fewer seyn sie so klar / vnnd liecht / wie das Fewer / vnnd werden durchs Fewer Clarificiert vnd verändert in ein durchsichbare gestalt / gehen also in jhr erstes wesen / vnd die Asche könte man auch verändern / vnd Clarificirn / wie ein Glaß / vnd darnach Vnsichbar machen. Nun möcht einer fragen / wie ist es müglich / daß das Wasser geschaffen sey von demselbigen / darvon das Fewer gemacht ist / sintemal alle dinge gemeinschafft haben mit dem dinge / darvon sie gemacht sein / welches das Fewer nicht thut / darumb

darumb auch vnmüglich / daß das Wasser durch Fewer solte geclarificirt werden können Hierauff ist zu antworten / daß zwey contraria nicht können vereinigt werden sonder Mittel / dann als Gott das aller subtilste / klarste / truckneste hatte geschieden von dem ersten Geschöpff seiner Geschöpffe / da war zur stund sein contrarium geschaffen / das ist das allergröbste / finsterste / feuchteste / vnd kälteste / welches ist die Grobheit der Erden / vnd die Feuchtigkeit des Wassers / welche Feuchtigkeit des Wassers war gemässigt / durch die Truckne der Lufft vnd der Erden / also auch die Grobheit vnd Truckene der Erden durch die subtilitet der Lufft in Feuchtigkeit des Wassers / ꝛc. Also ist zu sehen / daß keine Vereinigung geschicht sonder Mittel. Darumb kan das Wasser nicht vereiniget werden mit dem Fewer / ohne die subtilitet der Lufft / vnd truckene der Erden / welche Vermengunge ist in Gestalt eines Aquæ Vitæ, od Olei. O tieffe der Weißheit / wie vngründlich seynd deine Geschöpffe / vnd deine Wercke so löblich / wer solte dir nicht glauben / der nur das Liecht der Natur vermercket? Wer solte sich nicht verwundern /

der

der nur die Schöpffung vor Augen sicht? Lieber wie magst du Gottes Wunder sonder verwunderunge anschawen? Warumb bistu sehend blind / vnnd merckest nicht auff die Werck Gottes? Lobest auch Gott nicht / wann du das erste Wesen sichst / oder das Geschöpffe seiner Geschöpffe / darin Fewer / Lufft / Wasser / vnd Erde scheinen / in der Gestalt / wie sie von Gott geschaffen seyn. Merck doch wie sich die Elementen scheiden / der Geist des Fewers steigt in die Höhe / vnd führet mit sich Lufft / Wasser vnd Erde / welche durch die Kälte der Lufft erkaltet / vnd grob gemacht werden / vnd gehen zu jhres gleichen / davon sie gekommen seyn. Die Feuchtigkeit des Oels / welches Wasser ist / wird in einen Nebel verändert / vnd felt nider in Wassertropffen / die Erde steiget auff wie ein Dampff / vnnd felt nider so schwartz sie ist / die Lufft wird von sich selbst vmbfangen. Wer kan von diesem Vrsach geben / vnd Gott vergessen zu loben? Also ist klar / daß das Fewer das Leben ist in allem / auch daß es verklärt vnd verändert alle dinge / wie sie im Anfang bey Gott gewesen seyn / so wol Wasser / als

Erde vnd Lufft/ aber nicht sonder mittel/ dar
vmb muß die grobheit des Wassers durch di
subtilitet der Lufft gemessigt werden/ vnd di
Feuchtigkeit durch die truckne der Erden/ als
dann ist die Materia/ fertig vnd kan Clarificier
vnd Lebendig gemacht werden von dem Fe
wer/ darvon viel zuschreiben were/ aber ich ha
be es mit fleis vnderlassen / damit wir desto
eher zu vnserem proposito kommen mügen.

Das dritte Capittel.

WIr wollen wir besehen die tugent der
Lufft bey den andern Elementen.
Dann gleich wie die drey Elementen
todt seyn ohne das Fewr/ also ist auch das Fe
wer todt ohne die Elementa / darauß die
vollkomne Weißheit Gottes gespüret wird /
welche nichts vergebens geschaffen / dann
gleich wie das Fewer das Leben ist/ vnnd lebet
in der Lufft/ also lebet auch die Lufft im Fewer
das Wasser in der Erden/ die Erde im Wasser/
das Wasser/ in der Lufft/ ꝛc. das Fewr reinigt
die Lufft/ die Lufft das Wasser/ das
Wasser die Erden / vnnd ein jegliches macht

die

die andere / durch Fewer/ gleich der Klarheit seiner Klarheit/Schauwet an/wie im Sommer durch die krafft der Sonnen das Wasser Ansichtbarlicher weisse auffgezogen vnnd durch die Lufft Clarificirt wird/also daß vnter Lufft vnd Wasser kein vnterscheit ist/ wie wir solches täglich mercken am Wasser/ welches/ so es in die Sonne gesetzt/ wird auff gezogen/ vnd bleib subtil/so lange es von der Kelte nicht vergrobet wird/ dann wie das Fewer alle dinge subtilisiert/ also die Kälte/ welche des Fewers gegentheil ist/ vergrobet alles/ vnd trucket das Wasser zusammen/ in dem sie jhme benimbt die werme des Fewrs/vnd subtiliret der Lufft/ darumb fällt das Wasser in tropffen widers vmb nider / welche tropffen empfangen von der Erden das Alimentum oder die Natur der Elementen / vnd durchtringen also den Samen biß in die Wurtzel/ aber durch die werme der Sonnen ziehen sie auffwarts / biß an die eusserste theil der Gewechs / verleßt alsdann wiederumb die Geister oder Elementa der Erden / Welche Erde durch die Werme der Sonnen, der Natur

vnd Leben des Gewechses wird verändert nach der Form vnd Krafft des Gewechses / werden also die Gewechs nutrirt vnd vermehrt durch die stätige durchziehung des Wassers / darauß wir sehen die gute Ordnung vnnd Weißheit Gottes vnsers Schöpffers. Aber wann die Kälte sehr groß ist / wird das Wasser congeliert vnd verendert in Gestalt der Erden / wie dann die Kälte / als ein Effectum der Erden / das Wasser vergrobert / vnd jhrer dickheit vnd harte gleich macht / also vergrobert die Lufft das Fewer / wann die Kälte der Lufft grösser ist / als die Wärme des Fewers. Das Fewer wird verändert in die Gestalt der Lufft / die Lufft in Gestalt des Wassers / vnd das Wasser in Gestalt der Erden / wie zuvor bewiesen / welches eine wunderbarliche Sache ist / dardurch vnsere vorige Rationes von der Scheidung des ersten Wesens confirmirt werden. Dann wie Gott die Elementen geschieden von seinem ersten Geschöpff / also werden die Elementen widerumb durch vnser Fewer (als ein Schatten des ersten Wesens) gebracht in jhr erste Geschöpffe / wie wir an einer brennenden Ampel vnnd allen

Combu-

Combustibilibus leichtlich sehen mügen/ dann so bald die Ampel angezündet wird/ wird das Oel durch die Element erklärt/ also daß zwischen dem Oel vnd der Flamm kein Vnterscheid ist/ ja das Oel ist die Flamme/ vnd die Flamme das Oel/ welches durch die Flamme pasiert/ vnnd wird zur stund durch die Kälte (als des Fewers contrarium) gebracht in sein Element/ wie oben angedeutet. Darumb der die Flamme mit Fleiß ansihet/ der mercket nicht allein die reduction vnd clarification der Element in jhr erstes Wesen/ sondern auch die scheidunge auß dem ersten in die Element/ welches eine vberauß wunderbarliche Sache ist/ die würdig ist zu notiren, darvon wir weitleufftig sprechen/ wollen zu seiner Zeit.

Das vierdte Capitel.

WAnn wir betrachten/ was hierobenn gelehret/ vnd dasselbige wol verstehen/ so begreiffen wir vollkomlich die Vrsach des Windes/ Donners/ vnnd Blitz/ dann wann die Stralen der lebendig-

machenden Sonnen / ohne verhinderung / der Lufft / vmb das dicke kalte Wasser durchringen / Clarificieren vnd erwermen / so wird die Lufft entgröſſet / entbundē / vnd verändert / in die Natur des Fewers / vnd das Wasser in Natur der Lufft / darauß dann folget eine stätige bewegung / welche sich außbreitet / auff allen seiten vber den Erdboden / denselbigen zu befeuchten / aber das düngemachte Wasser / welches schwebet vber der Reflexion / oder warmen Lufft / biß in die dicke / dichte vnd kalte Lufft / wird widervmb in ein ander getrongen / vergrobet / verkleinert / vnd verändert in die Natur des Wassers / vnnd fällt mit tropffen niederwartz / Darauß notwendig folgen muß die stille / gleich wir befinden / wann es Regent: es sey dann das die auffziehung noch wehre / vnd stärcker sey dann die kalte Lufft / vergrobet / zusammen getrongen halt / dann gleich wie die Wärme die Lufft vnd Wasser subtil / dün / vnnd klar macht / also vergrobet / verkleinert / vnd truckt zusamen die Kälte / als ein Contrarium der Wärme / vnd zeucht also wieder zusammen alle Winde / die durch

die

die Wärme außgegangen wahren / gleich wie wir klärlich sehen/ wann wir hängen eine ledige glässerne Retortam/ mit dem Mund in ein Faß mit Wasser/ vnnd vnter dem Bauch ein warm Fewer legen/ wie diese Figur außweiset vnd mit bringt.

So werden wir sehen / so bald die Lufft im Glas anfängt warm zu werden/ das Winde steigen auß dem Munde der Retorten/ vnnd daß das Wasser voller blaßen wird / vnnd diß wird wehren/ so lange die Lufft je lenger je wärmer wird / aber wann du die Retort vom Fewer nimst/ vnd die Lufft anhebt zu erkalten/ so wird die Lufft wider in der Retort in einand gehen/ grob/ vnd dicke werden, also dz das glas wird mit wasser erfüllet werden/ weil die Lufft/

die

der zuvor heiß/ entschlossen vnnd ratificirt war durch das Fewer/ dann so fern du das Glaß sonder brechen gar heiß machen kanst/ so wird die Retorta, wann sie kalt wird/ mit Wasser erfüllet seyn/ darumb ist eine steinerne Retorta viel bequemer/aber die Erfüllung zu sehen/ ist eine glaserne viel besser/ vnd je mehr das Wasser schwerer vnnd gröber ist/ dann die Lufft/ desto mehr wird es durch die Wärme entschlossen/ vnd vergrosset/ ja viel tausentmal mehr/ wie wir solches sehen/ wann wir einen Apffel braten/ wie die Wind außgehen/ vnnd wir gleichwol kaum einige verminderung der Feuchtigkeit vernemen/ also auch/ wann wir einen eisernen Hafen/ oben wol verluciren/ vnnd ein Loch darin lassen/ wann wir/ nachdem der Hafen heiß gemacht einen tropffen Wassers durch das Loch tropffen lassen/ so wird zur stund das Wasser vergrosset werden/vnd wie ein schneller rauschender Wind zum Loch herauß fahren.

Das fünffte Capitel.

Vber wann gegen den Abend die auffziehung des Wassers/ durch den vnter-

gang

gang der Sonnen vermindert/ haben wir gemeiniglich stille/ wiewol das Wasser nimmer ohne auffziehung ist/ es sey dann die Kälte so groß/ daß das Wasser gefreuret/ gleich wir sehen/ wann wir eine grosse breite Schüssel mit Wasser füllen/vnd in eine kühle Kammer setzen/ dann nach verfliessung etlicher Tag werden wir befinden/ daß das Wasser vermindert/ Vrsach daß die Lufft der Kammer vmb etwas wermer ist/ dann das Wasser/ aber wann wir des Abends keine Stille spüren/ kompt solches daher/ daß wir weit von dem Orth/ da das Wasser vnd Lufft entbunden werden/ gelegen/ der Wind aber folget der Entbindung/ wie wir dann sehen am geschoß/ das fern von vns gemacht wird/ dann wir hören den Schall vber lang/ nachdem wir es gesehen/ darumb ob wol die starcke bewegung auffhöret/ wegen vntergangs der Sonnen/ gleichwol werden wir solches wegen folgender bewegung der Lufft lange nicht gewar/derwegen befinden wir durch den einen Wind mehr stille/als durch den andern/nach gelegenheit des Orts. Aber so wir nahe bey dem Ort seyn/ haben wir stille/ so haltet der

Abend

abend anfahet / wir haben auch auff gewisse Zeit des Jahrs viel Regens / als in Martio, April, Majo, September, October, November, welches gleicher massen / aus angedeuter Vrsachen mag verstanden werde. Dañ in diesen Monaten seyn wir zwischen kälte vñ wärme also / dz die schwebende wolcken durch mangel der wärme zum zweytenmahl nit können entbunden vnd entgrossert werden / aber die Lufft ist alsdañ bequem die auff gezogene wolcken in Regen zuverändern / darumb wir in diesen kalten Ländern / wann es am kältesten ist wenig Regens haben / dann die Wolcken (ehe sie können in die kältiste Orter kommen) fallen nieder von wegen der kelte der Lufft / es sey dann das die auffziehung sehr groß vnd langwirig sey / vnnd durch den Suden Wind die kälte vberwunden werde / oder die Wolcken werden durch starcken Wind auffgehalten / vnnd geschwindt diese örter vorvber getrieben / vnd durch grosse Kälte in Schnee verändert. Das sumb meim Bruder wann du diß im grunde betrachtest / wirst du recht verstehen / die vorgehende Exempel vom Winde / mehr dañ ich schreiben könte / derowegen habe ich nicht

mehr

mehr geschrieben/dann zum Fundament/vnd zu dem/ das wir weiter verstehen werden/ nötig.

Das sechste Capittel.

ES möchte einer fragen/wie kömpt es dann/daß wir offtmals im Sommer den Wind/ auß den Wolcken fühlen/ vnnd nicht auß den Ort/ da das Wasser verdünnet/ oder auffgezogen ist/ / welches dem vorigen zu wieder? hierauff ist zu antworten/ das die vorgehende Exempel hierdurch bestätigt werden/ Dann nach dem die Sonne das Wasser subtilisiert/vnd auffgezogen/ biß in die kalte Lufft/ wird durch die Kälte das Wasser ein wenig vergrobet/ vnd ziehet vnter sich/wie ein dicker Nebel/biß an die Reflexion der Erden/ alda die Lufft mercklich Wermer ist/ dardurch die Nebeliche Wolcken wieder entgrosset vnd verdünnet werden/ also daß die folgende Lufft auß jhnen beweget wird/also wird auch die dichte/ dicke/ vnd kalte Lufft/ die vber der Reflexion der Erden ist/ durch das sincken der dicken Wolcken eingelassen/

welches

welcher an andern örteren durch die Wärme außgeschlossen wird/ darumb vermeret vnd erweitert sich der Wind an allen seiten/ daher auch offt die Wolcken gegen einander ziehen/ dann die kalte dicke Lufft schwebt vber der warmen Lufft/ biß an die kalte örter / da sie vnter dem Schatten oder Kälte der Wolcken wird eingelassen/ vnnd darnach wider durch die Wärme erwärmt/vnd erhöhet vber die Reflexion der Erden. Also kommen vnd gehen die Winde/vnd erkühlen den Erdboden durch die weise Ordenung Gottes. Darumb fühlen wir den Wind auß den Orten/ da wir sehen die schwartzen vnd dicken Wolcken schweben. Wann wir sehen im Sommer einen dicken Nebel auffsteigen/ in Südwest/ so spüren wir darnach einen Südwesten Wind/ dann einen Westen/ Nordwesten/ Norden/ vnd Nordosten Wind/ꝛc.vnd so weiter auß allen örtern/da wir den Nebel sehen. Also hat es auch seine Vrsach/ warumb bißweilen die Winde so starck seyn/ warumb es in Holland vnd vmbgelegenen Orten/ mit dem Osten oder Südostenwind sehr regnet/ warumb der Nordwesten Wind so vngleich wehet/ jetzt

mit

mit wenigem Regen eine stille/ bald darnach starcker Wind/ Item/ warumb in den warmen Länderen/ die an dem Meer gelegen/ der Wind des Morgens vnnd den gantzen Tag auß dem Meer kompt/ vnd des Abends oder nach Mitternacht von dem Lande? Welche Ursachen man mit natürlichen Rationibus beweisen kündte/ aber der vorgehende Ursachen verstehet/ wird das vollkömlicher verstehen/ denn ichs beschreiben köndte. Derowegen wollen wir den Wind fahren lassen/ vnd vom Donner vnd Blitz anfangen.

Das siebende Capittel.

WAnn es donnert vnd blitzt/ so ist die Lufft trucken/ subtil vnd sehr warm/ vnd das Wasser/ das durch die werme der Sonnen auffsteigt/ wird verändert in gestalt der Lufft/ vnd schwebet in der höhe vber der Reflexion der Erden/ vnd wird durch die Kelte wider vergobet vnd zusammen getrungen/ vnd wider in Wasser verändert/ darumb sincket es wie ein Nebel/ vnd wird durch die kalte Lufft getrieben in die subtile/ trucken/

vnd warme Lufft/ welches dann die grobe vnd dicke Wolcken geschwind durchzeucht/ entschleuſt/ subtil vnd dünne macht/ vnd verändert es wider in Natur der Lufft/ darumb jhr form in eim Augenblick viel hundert mal entgrosset wird/ darauß folgt die grewliche bewegung/ welche mit bresten vnd krachen die Lufft anzündet vnd bewegt/ biß da eine Gleichheit ist in der gröſſe vnd dicke/ darnach ist die ruhe. Gleich wir sehen/ wann der Salpeter gebrochen wird durch das Fewer/ vnd also verändert in die Natur Lufft/ Item wann wir ein Nasses Tuch auff ein heiß Eisen oder geschmoltzen Bley schleuderen/ welches durch die entbindung oder entgrossung der Hitze krachet vnd briſt/ gleich dem Donner. Item/ wir sehen an einem Fewerzeug/ durch das geschwind brechen des Steins/ die Ursach der brennenden Klarheit/ ꝛc. Aber wann vberblibene Wolcken die Oerter/ welche durch den Donner oder entbundene wolcken vergrobet/ verkület/ verbeygezogen/ kommen sie wider in die subtile vnd warme Lufft/ welche in die höhe steiget/ vnd sie durch dringt/ dünn macht/ vnd in Natur der Lufft verändert/ darumb

hören

hören wir vnterschiedliche schläge/welche stätig weren an allen Oertern/ welche durch die werme der Sonnen so sehr dün gemacht waren/vnd die darnach wider getemperiret vnd erkühlet seyn.

Das achte Capitel.

DArumb befinden wir / wie Gott vns durch die Natur beweiset/ seine weisheit/ Güte vnd Allmacht zu erkennen vnd zu lieben. Schauwet an seine Güte vnd wünderbarliche Ordnung / welche wir in allen Geschöpffen befinden / mercket wie wunderbarlich (wie auß den vorigen Vrsachen zu ersehen) das dicke Wasser durch die Sonne vnsichtbar wird auffgezogen / vnnd entgrossert/ in gestalt der Lufft / dardurch zugleich die bewegende Krafft des Windes verursachet. Schwebt also vnd wird entgrossert vber die Länder / da auß gebrech des Wassers sonderlich keine auffziehung oder entgröbung ist / vnd vnter dessen ziehet es durch die wärme der Sonnen auffwarts / biß in die kalte Lufft / vber die Reflexion der Erden/

allda wird es wider vergrobet vnd in einander getrungen/ wie ein Nebel/ dardurch die stille des Abends vervrsachet wird/ vnd die Lufft Neblicht scheinet/ dardurch die Wolcken gröber vnd dicker werden/ vnd in Wassertropffen verendert/ vnd befeuchtet also die durstige Erden/ die darin feulet vnd schmeltzt/ vnnd durchziehet mit der Feuchtigkeit das Gewechs der Erden/ aber durch die Wärme der Sonnen wird sie mit der Feuchtigkeit auffgezogen/ biß an die eusserste theil des Gewechs/ vnd weil das Wasser flüchtiger ist dann das Nutrimentum der Erden/ verdrucket das Wasser in Lufft/ vnd verlesset das Nutrimentum, welches durchs Leben der dinge in die Natur des Gewechs verendert wird/ werden also alle Geschöpff der Erden vnterhalten/ vermehret auß dieser einigen substantz. Darumb werden sie durch die Putrefaction wider zu Erden verändert. Welches ein jeglicher siehet/ aber von tausent ist kaum einer der es recht verstehet. Dann verstünden diß viel Alchimisten/ würden sie sich so jämmerlich nicht bekümmeren/ ihre Materiam zu wissen. Aber wann diese auffgezogene Nebel schwe-

ben

ben in sehr warmen Oertern/ verursachen sie Donner vnd Blitz (durch die geschwinde entgrossung) vnnd den Wind: Aber wann die Lufft natürlich/ vnd ein wenig weniger dann der Nebel/ so gibt es allein Wind vnd Regen/ wie zuvor weitleufftiger angezeigt.

Das neundte Capitel.

WIr haben wir nach meinem bedünken gnugsam verstanden das Ampt des Fewrs/ Lufft/ Wasser/ vnd der Erde/ welches dann dient zuverstehen/ die Krafft der Natur/ vnd was ein jegliches Element sey/vnd sein Ampt/ nemlich das Fewer ein subtile Lufft/ die Lufft ein subtil Wasser/ vnd das Wasser eine subtile Erde/ vnd die Erde ein grob Fewer/ wie auß vnseren vorgehenden Exempeln gnug mag verstanden werden. Dann die Erde/ durch des Fewrs Krafft/ oder Purification der Natur entbunden/ verendert sich in Wasser/ wird saltzig/ vnd ein Krafft der Erden/ wie wir in der Calcination klärlich befinden: Das Saltz durch Fewer entbunden/ wird verändert in

Wasser/ welches die distillation der Aqua fort, vns gnug lehret: Darnach das Wasser durchs Fewer entbunden/ wird verändert in Lufft/ vnd die Lufft in Fewer/wie oben angezeigt/ also wird die grobe tunckele Erde verändert in das subtilste/ durchscheinend/ glänzend vnd durchdringent Fewer/welches alles durchdringt vnd clarificirt, vnd das andere durchdringent vnd clarificirent macht.

Das zehende Capittel.

DArumb müssen wir verstehen/ daß auch also/ wie auß den Elementen geschaffen ist/ clarificirt wird/ es sey Minerale Animale, oder vegetabile. Dann so wir etwas von denselben clarificiren wollen/ mag durch kein ander mittel geschehen/ dann wie oben gesagt: Die Erden müssen wir clarificiren durchs Fewr/ vnd machen sie erstlich wie Wasser/ welches ist wie Saltz/welches man clarificirt vnd distillirt zu einem Wasser/ wie der Leib der Lufft/ klar wie Cristal/ durchscheinendt wie die Lufft/ vnd glantzendt wie das Fewr/ daran

mügen

mügen wir vns vergnügen / vnd ist keine hö-
here clarification nöhtig / Vrsach weil wir
keine vnsichtbare Spiritus bewahren können /
sie seyn dann ein Corpus, sonst würden wir
sie verlieren / dann wann es clarificirt ist in
gestalt des Wassers / so wird es durch die
distillation verändert in gestalt der Lufft /
vnd durch die vergrobung der Kälte wider in
Wasser / als ein sichtbar Corpus, Aber so
wir es clarificiren in gestalt des Fewrs / so
vergrobet es durch die Kälte in gestalt der
Lufft / wir würden wir es dann gebrauchen /
welches auch das letzte ist der sichtbarlichen
dingen / vnd vor vns vnnütz. Darumb mü-
gen wir clarificiren in Lufft welche sich durch
die kelte vergobet in ein Wasser vnd höher nit.

**Dann alle dinge / die reducirt wer-
den in jre höheste perfection / haben
keine generation oder multiplicatiõ.**

Aber wann wir diß durch distillation clari-
ficirt haben in ein klar durchscheinend wasser
Olii, oder wie mann es nennen möchte /

so sehen wir in vnser Corpora ein Sperma/ welches dürin verfaulet / vnd clarificirt wird in gleiche klarheit: Machen also von Wasser Erde/ durch Krafft des Fewres/ fahrn weiter fort/ wie die Natur/ machen die graw Erden weiß klar/ vñ durchscheinēd wie die Lufft/ doch in einer sichtbaren gestalt/ darnach auß der gestalt der Lufft in eine fewrige/ klare/ saubere/ vñ vnbefleckte rothe Farbe/ als ein Rubin/ welches in der perfection alles Geschöpff vbertrifft: Aber so wir das klar vnbefleckte Fewer noch höher clarificiren wolten/ muß es in sein voriges Wesen wider gebracht werden/ durchs Wasser/ (wie gesagt/) die generation darmit zu vnterhalten/ vnd also durch den gereinigten vollkommnen Samen (in kälte/ in hitze/ dessen Fewer außwendig/ vnd Feuchte inwendig ist) eine generation machen in das feuchte Wasser/ dessen truckene innerlich ist/ ꝛc. vnd lassen sich also die Natur wider erhöhen vnd verbessern/ wie gesagt/ durch welche Reiteration vnsere Materi so sawer/ Penetierent vnd subtil wird/ daß es vnglaublich ist/ also daß sie in kürtz alle Vasa durchtringt/ vnd also verlohren wird.

Das

Das ellffte Capitel.

WJr möchtestu fragen/ wie ist es müglich/ die dinge also zu verbessern/ sehen wir nicht/ daß alle Samen ihres gleichen vorbringen/ etwan besser/ etwan schlimmer? Wie solten wir durchs Fewr mehr clarificiren können/ dann Gott durch die Sonne? Hierauff antworte/ daß vnser Clarificiren auff eine andere weise geschicht/ dann wir nehmen die Corpora, die GOtt durch die Natur geclarificirt hat/ vnd clarificiren die wider durchs Fewer vnd Wasser/ wir machen sie klar wie Cristall/ vnd reinigen sie von aller Vnreinigkeit/ die die Natur darin gelassen/ vnd bringen sie in gestalt des Wassers/ darin die Natur der Erden inwendig verborgen/ in welche wir/ wie gesagt/ vnsere Corpora säen/ vnd durch das saubere Wasser reinigen/ vnd machen eine Klarheit der andern gleich/ welches in der Natur nicht geschicht/ darumb bleiben alle ding in der Gestalt/ wie sie Gott geschaffen/ dann der Samen/ der in die Erde gesäet wird/ wird durch die Erde nicht clarificirt, aber die Erde wird

clarificirt vom Fewer vnd Leben des Samens / weil die Erde vnreiner ist dann der Samen / darumb bleibt der Samen allzeit in einem Wesen / vnd tingirt die vnreine Erde in seine forme.

Dieses lieber Bruder habe ich von der Natur geschrieben / wie ich solches mit der Hand befunden / vnd weil mich nichts mehr zu GOtt gezogen / als die Wissenschafft der Natur / habe ich müssen von Natur der Elementen schreiben / weil sie eine Wohnung der Natur seynd / ohne welche wir die Natur nicht kennen / wir leben in jhnen / vnd werden darin vnterhalten / daß so wir sie nicht kennen / wir weder vns noch die Natur kennen. Darumb der die Elementen lernet kennen / der lernet Gott / sich / vnd die Natur kennen / ohne welche wir Gottes All-

macht

macht vnd Güte nicht recht mögen lieben. Verzeuget von Gott vber die Natur / als wir Menschen? Dann wir sind nach Gottes Ebenbild geschaffen/ auff daß wir durch diese Dinge die Himlische Gaben könten kennen lernen / welche wir von vnserem Schöpffer/neben vnserer Schöpffung/empfangen haben/ darmit wir Wissenschafft darvon hetten / so viel vns in diesem Leben nötig ist / zur Erkendtniß Gottes vnd vnser / auch zu erforschung der Natur. Darumb sollen wir vns vor zancken hüten/ vnd was wir nicht verstehen / weder loben noch schelten/ so wird vnsere Seele ruhe finden/vnd Gottes Weißheit schmecken/ dann wie mügen wir kennen/ das wir nicht sehen/ schmecken noch

fühlen?

fühlen? Oder lieben/ das wir nicht kennen? Ist dann nicht nötig die Natur der Elementen zu erforschen? Die Natur kennen zu lernen? vnd GOtt zu lieben? Welchem allein sey Ehre in Ewigkeit.

Hiermit nimb vorlieb/ vnd ersuche die Natur/ so wirstu hiervon zeugen/ vnd lernen verstehen/ was hiernach folgen wird/ nemlich das gröste Wunder/ das wir in der Natur/ in den Elementen sehen/ zu Lob vnd Ehre vnsers Seligmachers/

Amen.

E N D E.

Ad complendam hanc pagellam, additi
– sunt sequentes Anonymi cujus-
dam Philalethæ versi-
culi.

Medicina tertii ordinis Gebri.

SI centrum æthereum cognoveris, accipe centrum
AEtheris, & centri qvære superficiem.
Junge superficiem centro: sic æther ab alto
Defluet in terram: terra polum petet.
Hanc Hermetis avem si multiplicaveris arte,
Totius arcani Rex eris Alchymici.

LINEA VIRIDIS UBI-
QVE GYRAT.

Inverlegung

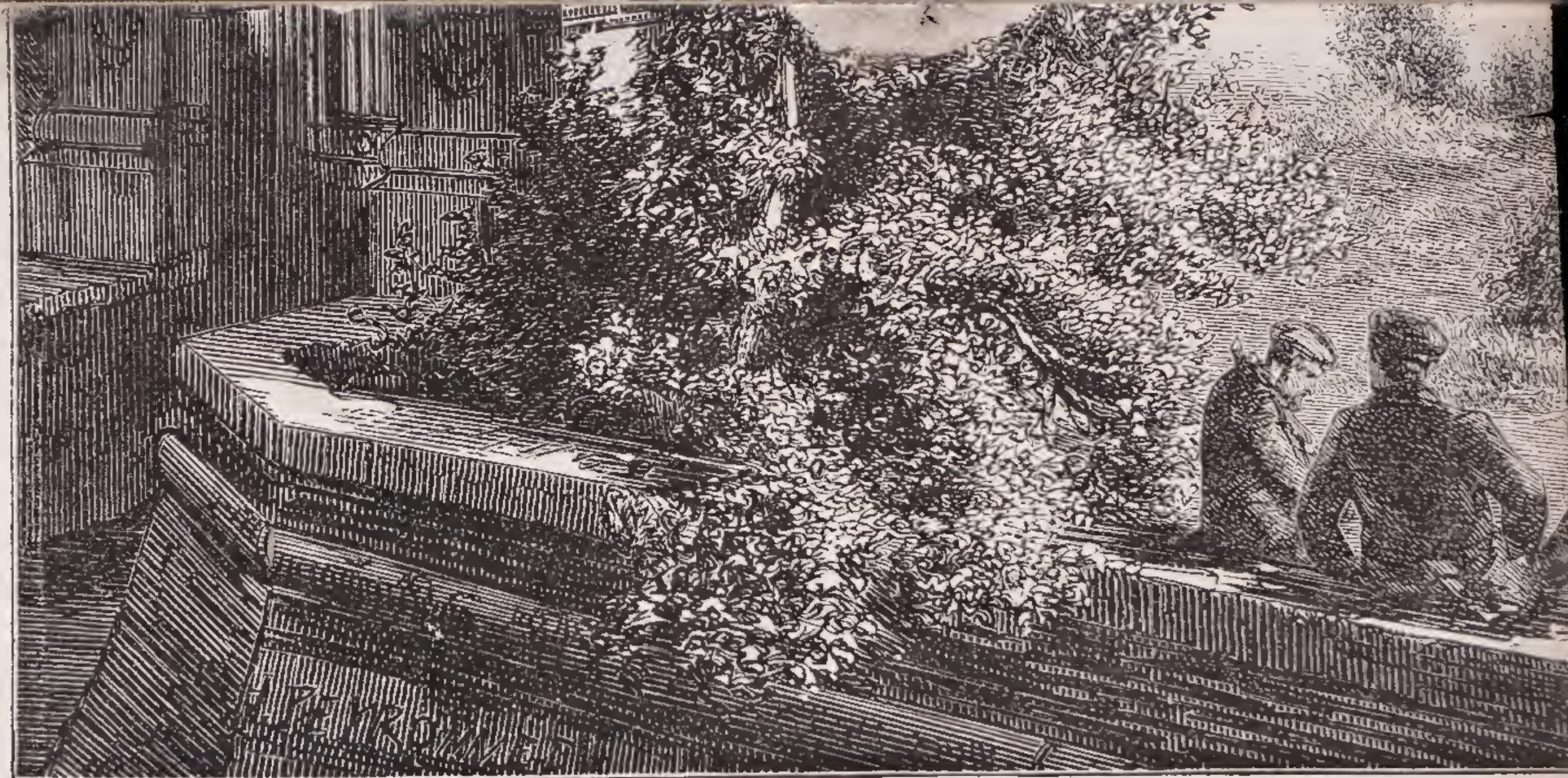
Johann Birckners

Buchhändlers in

Erffurdt.

Anno M. DC. XXIV.

49528



Anſtalt von A

Paris. — Imprimerie de Ch. Lah